

UWe

» Unser Weg
Das BDKJ-Journal im Bistum Mainz

01 | Januar, Februar, März 2019 | 65. Jahrgang G 12 896 | www.bdkj-mainz.de

WELTJUGENDTAG 2019
Bistümer Limburg, Mainz
und Speyer gemeinsam
unterwegs

Mitgestalten!

Beteiligungsformate für junge Menschen
im Bistum Mainz und weltweit

» Seiten 04 – 16



BDKJ

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend
Diözese Mainz

EDITORIAL



Simone Brandmüller
Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Leserin, lieber Leser!

» Besonders junge Menschen möchte das Bistum Mainz ansprechen, um sich mit eigenen Ideen, Visionen und Fragen auf dem Pastoralen Weg zu beteiligen. Hierfür wurden eigens Jugendversammlungen als Beteiligungsformate aus der Taufe gehoben, um junge Menschen zu ermutigen, an der Zukunft und Erneuerung der Kirche aktiv mitzuwirken.

Der Schwerpunkt „**Mitgestalten!**“ skizziert verschiedene Beteiligungsformate für junge Menschen im Bistum Mainz und weltweit.

BDKJ-Diözesanpräses Mathias Berger zeigt im Leitartikel „**Jugendversammlungen im Bistum Mainz**“ (Seite 4) wie sich junge Menschen aktiv mit einbringen können.

In „**Wir sind Kirche!**“ (Seite 6) erzählt Teilnehmerin Maylin Amann von ihren Eindrücken bei der Mainzer Jugendsynode.

„**Zahlen. Daten. Fakten.**“ (Seite 8) zeigt einen Überblick über die Mainzer Jugendsynode.

Simon Linder (Referent für Kirchenpolitik beim BDKJ) gibt mit „**Wie Papst Franziskus die Jugend fragte**“ (Seite 12) eine Rückschau auf die Jugendsynode in Rom.

Seine Perspektive zur 1. Mainzer Jugendsynode erläutert Bischof Peter Kohlgraf in seinem Kommentar „**Mit der Jugend im Gespräch**“ (Seite 15).

In einem Bild hat Mister Maikel mit seinem Graphic Recording (Seite 16) alle Themen, Schlagworte und die besondere Atmosphäre der Mainzer Jugendsynode stimmig in Szene gesetzt.

Ich wünsche allen Leser*innen eine anregende Lektüre und einen langen Atem bei der Mitgestaltung an der Zukunft und Erneuerung der Kirche. II

Simone Brandmüller



BRENNPUNKT

- 04 Leitartikel Jugendversammlungen im Bistum Mainz
- 06 Mainzer Jugendsynode Wir sind Kirche!
- 08 Überblick Zahlen. Daten. Fakten.
- 10 Zwei Methoden Und jetzt? Methoden zum Thema Synode
- 12 Jugendsynode in Rom Wie Papst Franziskus die Jugend fragte
- 15 Kommentar Mit der Jugend im Gespräch
- 16 Graphical Recording Aber seht selbst ...

BDKJ

- 18 WJT 2019 Panama Gemeinsam grenzenlos
- 20 Jubiläum „Unaufdringlich bleiben, ohne unverbindlich zu werden“
- 21 Sternsingeraktion Freude über königlichen Besuch
- 22 FSJ-Nachtreffen „Wir wurden mit offenen Armen und Herzen empfangen“
- 23 Preisträger Verleihung des Stiftungspreises
- 24 Personalien Neue Mitarbeiter*innen im BJA/BDKJ
- 24 Ausschreibung Stiftungspreis 2019 „Überzeugt!?“

VERBÄNDE

- 24 KJG – Filmschulung KjGoes Hollywood
- 25 Kolpingjugend – Hilfsaktion Aktion Oskar hilft
- 26 PSG – Diözesanversammlung Feuer. Wasser. Erde. Luft.

INTERN

- 27 Termine Veranstaltungen und Ankündigungen



Jugendversammlungen im Bistum Mainz

Ein Schritt zu mehr Jugendbeteiligung

Text Mathias Berger / BDKJ Diözesanpräses Foto Simone Brandmüller / PR-Referentin

» Die Erste Mainzer Jugendsynode brachte erstmals in unserer Diözese 180 junge Menschen aus den verschiedensten Zusammenhängen und „Herkünften“ zusammen, um eine Plattform zu bieten für Diskussion, Meinungsbildung und Vernetzung. Alles mündete am Ende in der Townhall in die Diskussion mit Bischof Kohlgraf. Die Ergebnisse der Jugendsynode werden in diesem „UWe - Unser Weg“ und demnächst in einer eigenen Dokumentation vorgestellt.

Die erste Mainzer Jugendsynode als Ausgangspunkt

Sehr bald schon wurden Stimmen laut, nach der Synode weiterzudenken, wie sich junge Menschen auf dem Pastoralen Weg vernetzen, Gehör finden, mitdenken und mitbestimmen können. Die Auswertungen der Synode zeigen dabei an, was künftig bei weiteren Synoden noch modifiziert und verändert werden sollte. Insbesondere die heute zugänglichen Wege der Partizipation über die Social Media sollten künftig noch stärker genutzt werden. Da liegen Potentiale, die nicht nur jungen Leuten zeigen, dass sie in ihren Lebenswelten wahrgenommen werden und dass Partizipation nicht nur in Gremien stattfindet, wo junge Menschen sich oftmals eher unwohl fühlen, zumal diese Sitzungen oft von Erwachsenen dominiert sind.

Mitbestimmung vor Ort

Unsere Kirche ist nicht von „oben“, sondern von „unten“ aufgebaut, als Gemeinschaft von Gemeinschaften, in denen Menschen ihr Leben, ihren Glauben und ihre Hoffnung teilen und miteinander aktiv werden, um am Reich Gottes mitzubauen. Die Pfarrgemeinderatswahl im November 2019 lenkt den Blick auf die Pfarrei. Im Gebiet der bisherigen Pfarreien (und der künftigen, die mit Sicherheit größer sein werden als die bisherigen) gibt es den Pfarrgemeinderat und/oder wo Pfarreien sich bisher schon inhaltlich und/oder strukturell zusammengetan haben den Seelsorgerat. Diese Räte sind bislang die Orte der gemeinsamen Verantwortung für das Leben der Kirche vor Ort. Der Pastorale Weg wird uns dahin führen, dass „Pfarrei“ künftig eher als

eine Organisationseinheit denn als der Ort kirchlichen Lebens schlechthin verstanden wird. Der Weg dorthin geht über die Bestandsaufnahme, welche Orte kirchlichen Lebens (Stichwort: „Kirchorte“) und welche Gemeindeformen innerhalb eines Territoriums bestehen und welchen spezifischen Anteil und Bedeutung diese Orte/Gemeinden im Ganzen der Pfarrei haben. Auf diesen Weg sendet uns der Bischof unter dem Slogan: Pastoraler Weg - eine Kirche des Teilens werden. In den nächsten Monaten und Jahren werden in den Dekanaten Formen entwickelt, die es ermöglichen, dass möglichst viele Christ*innen an der Bestandsaufnahme und - danach - an einer neuen Konzeption des gemeinsamen kirchlichen Lebens beteiligt werden können.

Jugendversammlungen – wozu?

Auf dem Weg dahin haben wir mit den sogenannten Jugendversammlungen ein Beteiligungsformat aus der Taufe gehoben, das besonders junge Menschen ansprechen soll, sich in dieser Phase des Pastoralen Weges mit den eigenen Ideen, Visionen und nicht zuletzt - auch Befürchtungen und Fragen mit einzubringen. Die Idee haben wir bei unseren Kolleg*innen im Bistum Speyer entdeckt und halten sie für eine sehr gute Plattform, um - im Zusammenhang mit den Pfarrgemeinderatswahlen - Jugendbeteiligung nicht nur einmalig, sondern stetig zu etablieren. Aus den Jugendversammlungen können später Dekanatsjugendsynoden oder ähnliche Formate wachsen.

Worum geht es genauer? Jugendversammlungen sind den konstituierenden Pfarrgemeinderatssitzungen vorgeschaltet. Junge Leute der Pfarrei werden über möglichst weit angelegte Verteiler zur Jugendversammlung eingeladen. Dabei achtet man darauf, die jungen Leute an den Kirchorten, an denen sie sich bewegen, in den Verbänden, in den Kirchenmusiken, in den Schulen auf Pfarreigebiet etc., nicht zu übersehen. Für die Jugendversammlung wird vom Bischöflichen Jugendamt eine Vorlage angeboten, die gewährleistet, dass die Versammlungen eine kirchenrechtlich kompatible und bistumsweit vergleichbare Form haben.

Wie laufen Jugendversammlungen ab?

Im Groben bestehen die Jugendversammlungen aus drei großen Teilen: Nach einem **Einleitungs- und Begrüßungsteil** werden die jungen Leute eingeladen in einer Zukunftswerkstatt die Themen zu finden, die ihnen für die Zukunft der Kirche vor Ort wichtig sind. Dieser Teil lebt vom Austausch und vom gemeinsamen Entwickeln von Ideen und Forderungen und lässt weitere Partizipationsformate (Umfragen, Social Media-Tools zur Mitbestimmung ...) gut integrieren.

Nach diesem Teil kann in einem **Fokussierungsteil** beschlossen werden, ob und wie sich diese Vernetzung junger Menschen zukünftig auswirkt, in gemeinsamen Projekten, mehr Zusammenarbeit etc. Es können auch Anträge formuliert werden, die in die Pfarrgemeinde/Seelsorgeräte mitgenommen werden.

Der dritte Teil führt zur **Wahl** von zwei Jugendvertreter*innen für den Pfarrgemeinderat bzw. den Seelsorgerat.

Dieser Punkt macht deutlich, dass die Jugendversammlungen eine Ergänzung zu den bisherigen Statuten des Pfarrgemeinderates darstellen. Denn die Wahl der Jugendvertreter findet künftig nicht mehr nur über die Gesamtwahl, sondern in erster Linie über die Wahl der Jugendversammlung statt. Wenn eine Jugendversammlung zwei Kandidat*innen gewählt hat, wird bei der Gesamtwahl das Amt der/des Jugendvertreter*in nicht mehr gewählt. Wo keine Jugendversammlung zustande gekommen ist, bleibt die Wahl über die Gesamtwahl bestehen. Auch im Blick auf die Amtszeiten bietet die Jugendversammlung neue Flexibilität. Da die Jugendversammlung in der Regel ein- bis zweimal im Jahr stattfinden soll, können die Jugendvertreter*innen, die aus dem Pfarrgemeinderat ausscheiden, weil sie beispielsweise durch einen Ortswechsel zum Studium nicht mehr weitermachen können, sehr einfach nachgewählt werden und dies, ohne dass bis zur nächsten Pfarrgemeinderatswahl gewartet werden muss.

Wer nimmt es in die Hand?

Zu allererst sprechen wir die bisherigen Jugendvertreter*innen an, die Jugendversammlung zu ihrem Thema zu machen. Sie haben in der Regel einen ganz guten Überblick, wo überall junge Menschen auf Pfarreigebiet aktiv sind. Darüber hinaus gilt es, dafür einzustehen, dass möglichst alle jungen Menschen erreicht werden. Dafür braucht es sicher ein wenig Gehirnschmalz und die Unterstützung des Pfarrbüros. Denn die Jugendversammlungen wollen ganz bewusst auch junge Leute erreichen, die bisher nicht oder nur punktuell an die Pfarrei angedockt haben. Unterstützung leisten die Hauptamtlichen der Pfarrei, und für die Zukunftswerkstatt, ggf. auch für die Organisation größerer Versammlungen, die Dekanatsjugendreferent*innen unserer katholischen Jugendzentralen.

Was gibt es noch an Hilfen?

Momentan erstellen wir eine Homepage zu den Pfarrgemeinderatswahlen und Jugendversammlungen mit Plakaten, Abläufen, Social-Media-Tools, Zeitläufen, Checklisten etc. Hier können sich alle, die sich vor Ort konkret für die Jugendversammlung den Hut aufsetzen vieles runterladen, was die Organisation vor Ort erleichtert und unterstützt.

Und dann heißt es nur noch: Lasst uns alle die Bemühungen zur Chefsache machen, dass die Einladung an junge Menschen, sich für die Zukunft und Erneuerung der Kirche in unserem Bistum einzusetzen und ihre eigene junge Farbe einzubringen, wirklich bei allen ankommt. II

„Die Jugendversammlungen als Beteiligungsformat sollen besonders junge Menschen ansprechen, sich mit den eigenen Ideen, Visionen, Befürchtungen und Fragen einzubringen.“

Wir sind Kirche!

Mainzer Jugendsynode Lasst uns aufstehen, aufeinander zugehen,
voneinander lernen miteinander umzugehen

Text Maylin Amann Fotos Simone Brandmüller / PR-Referentin

» 10. November 2018, 9.00 Uhr: Das Bischöfliche Jugendamt füllt sich langsam, rund 180 junge Menschen aus dem gesamten Bistum Mainz kommen zusammen, um einen Tag lang über die aktuelle Situation der Kirche zu diskutieren und miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei soll es, so signalisiert bereits der Titel der Veranstaltung („Mainzer Jugendsynode“) vor allem um junge Menschen im Bistum Mainz gehen, die sich in der Kirche engagieren. Vorrangiges Ziel ist es, über Jugend und deren Glaube ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen und Meinungen auszutauschen, Kritik - positive wie negative - zu üben und zu reflektieren und Hoffnungen für die Zukunft zu formulieren.

Ein Forum für junge Menschen

Mit der Mainzer Jugendsynode, die in Anlehnung an die kürzlich beendete Jugendsynode in Rom stattfindet, soll jungen engagierten Menschen aus unterschiedlichen Kontexten ein Forum im Rahmen eines Socializing geboten werden. Doch Highlight und eigentlicher „Mainact“ der Veranstaltung sind die persönliche Begegnung und die anschließende Diskussion mit „unserem“ Mainzer Bischof Peter Kohlgraf am Nachmittag.

Das Format der Veranstaltung sieht vor, sich vormittags in verschiedenen Workshops mit dem individuellen Glauben auseinanderzusetzen und anschließend in kleinen Diskussionsrunden über Kirche als Institution in unserer Zeit ins Gespräch zu kommen. Letztlich sollen die so gesammelten Ergebnisse, Statements, Fragen und Sorgen der Teilnehmenden an den Bischof herangetragen und mit ihm gemeinsam reflektiert und erörtert werden. Dies passiert in Form der Fishbowl-Methode in der „Town-Hall“. Im Zentrum der Diskussion, vielen freudigen, erwartungsvollen, aber durchaus auch skeptischen Blicken ausgesetzt: ein Mann, unser Bischof. Rundherum neben Flachbildschirmen, Kabeln und allerhand kommunikationstechnischer Artefakte fast 200 junge Menschen, deren Körpersprache und Mimik deutlich signalisieren: Wir wollen uns heute äußern, kritisch, skeptisch, emotional. Wir sind hier, weil wir sagen wollen, was uns gefällt und was uns missfällt, weil wir Fragen haben, aber auch weil wir motiviert sind, uns für unseren Glauben, unsere Gemeinschaft und unsere Kirche einzusetzen und weil wir andere motivieren wollen, sich in und für die Kirche zu engagieren. Der sozusagen oberste Bistumspriester steht also in der Mitte, ist die zentrale Figur, die

weder physisch noch argumentativ direkten Fragen und Kritik ausweichen kann, aber auch nicht den Anschein erweckt, dies tun zu wollen. Kurzum: Peter Kohlgraf ist „umringt“ von interessierten, diskussionsfreudigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Die Diskussion beginnt mit Fragen und Einlassungen zu Themen wie Kirchenraumverschönerung und liturgischer Gottesdienstgestaltung, aber vor allem geht es auch um das, was gerade uns junge Menschen aktuell kritisch aufhorchen lässt, um das, was Medien teils reißerisch aufbereiten, um das, was von anderen Institutionen und auch von uns selbst aufs Schärfste angeprangert und verurteilt wird, um Themen, die auch mich persönlich oft nachdenklich werden lassen, die in mir starke Distanz zur und Kritik an der Kirche hervorrufen: Es geht um die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit bezüglich der Moral der Kirche, um die Unterscheidung zwischen den „Anforderungen“ an die Gläubigen und dem Selbstverständnis der Kirche; ganz konkret um die aktuelle Missbrauchsdebatte, die Rolle der Frau in der katholischen Kirche, das Leben im Zölibat. Themen, die uns oft im Austausch mit anderen Gläubigen und Nicht-Gläubigen

beschäftigen. Der Bischof antwortet auf kritische Äußerungen und Fragen direkt, offen, klar, authentisch, ohne jeden erkennbaren Versuch der Verstellung. Gleichermaßen betroffen und empathisch reagiert und referiert er auf bzw. zum Thema Missbrauch in der katholischen Kirche. Er bekundet Bereitschaft, sich unserer Sorgen anzunehmen, den Willen zu schrittweiser Veränderung bzw. Aufklärung dessen, was im Argen liegt. Peter Kohlgraf begegnet uns ganz ohne hierarchische Distanz, offen zum Diskurs und bereit zum Dialog. So hatte ich es mir erhofft. Man lernt den Bischof kennen als „Oberhaupt“ des Bistums, das sich den Bedenken, der Kritik und dem Veränderungswillen seiner Mitglieder annimmt, diesen ein offenes Ohr schenkt, Verständnis zeigt und Veränderung für möglich hält. Daumen hoch!

Andererseits vertritt Peter Kohlgraf aber auch konsequent und offen die Lehrmeinung der katholischen Kirche: Zölibat - ja, aber vielleicht in Zukunft in Europa veränderbar. Machtanspruch der Kirche? - Ungebrochen. Frauen im Priesteramt: Aktuell und auch in absehbarer Zukunft undenkbar - der Vatikan gibt hier die Richtung vor, der wir uns fügen müssen, betont der Bischof. Frauen sind also bis heute absolut nicht gleichberechtigt in unserer Kirche und diese scheint wohl auch kein Interesse daran zu haben, den Status quo zu ändern. Ist sie, Mutter Ecclesia, also doch so veraltet, verstaubt und diskriminierend, wie wir es oft von anderen zu hören bekommen und sie - zugestandenermaßen - oft auch selbst wahrnehmen? Diese Frage beantwortet uns der Bischof leider nicht, hier gilt es, sich selbst nach diesem Tag ein eigenes Urteil zu bilden. Meine Sympathie und Begeisterung für bzw. über Authentizität und Nahbarkeit des Bischofs vermischen sich mit Unsicherheit und Skepsis. Ich stelle mir die Frage, ob diese in so strenger Tradition vom Vatikan geführte Institution, deren Richtlinien, so Kohlgraf selbst, jede/r Gläubige, mithin auch er selbst, ex cathedra zu befolgen habe, tatsächlich meine Kirche ist. Es ist nachvollziehbar, dass es - nicht zuletzt auch aus Gründen der Identifikation - Richtlinien und Traditionen geben muss, die aufrecht erhalten werden sollen. Letztendlich gilt es aber einen Mittelweg zu finden, Kompromisse zu schließen und miteinander neue Wege zu finden, die wir gemeinsam beschreiten können.

Was bleibt also nach dieser Mainzer Jugendsynode?

Ich wünsche mir für unsere Kirche Öffnung für Differenziertheit. Ich möchte lernen, Kirche neu zu denken, Lehrmeinungen zu überdenken, möchte die Gegenwart herausfordern, um (meine) Zukunft aktiv gestalten zu können. Ja, das ist eine Herausforderung für die Kirche und für mich selbst, aber eine Herausforderung ist auch immer eine Chance, und eine Chance kann - um ein Wortspiel zu bedienen - auch „change“ bedeuten. Veränderung, die viele sich so sehr wünschen. Veränderung, keine Revolte, keine Revolution! Lediglich Diskussionen ohne Tabus, ohne Heuchelei. Konstruktive Diskurse und Reflexion, nicht Streit und Spaltung. Kirche sollte für uns Gläubige keine abstrakte Institution, schon gar kein machtorientiertes Unternehmen sein. Kirche soll ein Ort des Glaubens und Lebensfeier der Gemeinschaft und der Nächstenliebe sein - für alle und in gleicher Weise, auch hinsichtlich der Mitwirkung und Gestaltung. Ich persönlich, ich glaube! Und ich glaube auch, dass da was geht! In unserer Kirche geht was! Die Jugendsynode gab mir diese Gewissheit, auch den Mut und das Vertrauen, miteinander stetig im offenen Diskurs zu bleiben und für unsere Ideale und Ideen einzustehen.

Unsere Äußerungen, unsere Kritik und unsere Bedenken werden gehört, dies hat Bischof Peter Kohlgraf uns an diesem 10. November, wie ich finde, klar, ehrlich, authentisch und realitätsnah spüren lassen. Er hat uns offen die aktuellen innerkirchlichen Positionen zu kritischen Themen erläutert. Ideal und Wirklichkeit stehen sich hier oft diametral gegenüber, aber eine Annäherung beider ist nicht ausgeschlossen und dafür braucht es genau uns - junge, engagierte und motivierte Menschen, die Spaß daran haben, sich miteinander und füreinander in der Kirche, in den Gemeinden zu engagieren - das vor allem ist „Gottesdienst“.

Hier geht es ums Sein

Komme ich nun also zu (m)einem persönlichen Fazit: Ich glaub, da geht was, nicht zum Schein, nein, hier geht es wirklich ums Sein. Weder heuchlerisch, vertuschend, doppelmoralisch noch besserwisserisch oder gar mit erhobenem Zeigefinger. Natürlich ist dieser Tag neben all der Euphorie und des neuen Mutes auch

von Unsicherheit und Skepsis über die Kirche in Zukunft geprägt, aber die zentralen Gedanken, die ich von der Mainzer Jugendsynode mitnehme, möchte ich hier noch einmal zusammen fassen:

Wir alle sollen in die Welt gehen und unseren Glauben rüberbringen, unseren Glauben leben, denn wir sind Kirche. Es liegt an uns Kirche erfahrbar zu machen und lebendig zu erhalten, weiterzuentwickeln und letztendlich auch zu verändern. Es reicht nicht, lediglich Forderungen zu stellen und Kritik verlauten zu lassen, wir müssen bereit sein, uns für unsere Werte zu engagieren, eigene Ideen umsetzen zu wollen und zu kooperieren. Denn das Potenzial, das haben wir ganz deutlich spüren können, ist da und die Ressource das umzusetzen - die sind wir. Veränderung ist kein Selbstläufer und deshalb gilt es, sich dafür tagtäglich einzusetzen. Frei nach Albert Schweitzer: „Das Wenige, das wir tun können, ist viel.“ Jeden Tag sollten wir uns das, dieses Wenige, was aber viel ist, vor Augen halten. Ja, Kirche kann anstrengend, herausfordernd und teilweise ernüchternd sein, sie kann es nicht nur, sie ist es vielerorts auch immer öfter, aber andererseits kann ein „Change“ - Veränderung - dieser Kirche auch eine echte Chance bieten und das Ganze kann dabei noch Spaß machen. Was braucht es also dafür? Es braucht nicht mehr als Selbstvertrauen, Hoffnung und Engagement und all das liegt in unseren Händen und ist daher unser Auftrag. Also lasst uns Verantwortung übernehmen, unsere Gegenwart herausfordern, und uns für Gemeinschaft engagieren, miteinander hoffen, gestalten und glauben, denn wir sind Kirche! ||

Zahlen. Daten. Fakten.

Zusammengetragen Die erste Mainzer Jugendsynode im Überblick

Text Benedikt Beer / Qualifizierung Ehrenamt Illustrationen Mister Maikel

**MEHR
VERTRAUEN
ZUR EIGENVERANTWORTUNG**

» Am 10. November 2018 war es so weit, die erste Mainzer Jugendsynode tagte in den Räumlichkeiten des Bischöflichen Jugendamtes und der Elisabeth von Thüringen Schule auf dem Mainzer Hartenberg. 180 Jugendliche und junge Erwachsene trafen sich an diesem Tag, um miteinander und mit Bischof Peter Kohlgraf über das Leben, seine Herausforderungen, über den Glauben, den Zweifel, über die Kirche wie sie ist und wie sie sein sollte, zu diskutieren. Doch wer hat da eigentlich mit dem Bischof diskutiert?

Die Synodalen der Jugendsynode waren eine bunte Mischung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem ganzen Bistum, dies zeigte, wie vielfältig und unterschiedlich die Lebenswirklichkeiten in unserem Bistum sind. So lagen zwischen den jüngsten Teilnehmenden (15 Jahre) und den ältesten (35 Jahre) ganze 20 Jahre Altersunterschied. Die Unterschiedlichkeit zeigte sich auch bei der Abfrage der besuchten Schulformen bzw. des höchsten Bildungsabschlusses. Knapp die Hälfte der Synodalen hatte einen Universitäts- bzw. Hochschulabschluss, die andere Hälfte ging entweder noch zur Schule, studierte oder machte eine Berufsausbildung.

Die Jugend will mitreden und (mit-)gestalten

Vielfältig sind auch die Bereiche des Engagements: ob Messdiener/innen, Jugendverbandler/innen, Pfarrgemeinderatsmitglieder oder vieles mehr, die Jugend engagiert sich, sie will mitreden und (mit-) gestalten. Um über die Kirche der Zukunft zu sprechen war kein Weg zu weit, alle Regionen des Bistums waren vertreten. So kamen 6,4 Prozent aus der Region Mittelhessen (Gießen, Alsfeld, Wetterau), 13,6 Prozent von der Bergstraße und aus dem Odenwald, 14,4 Prozent aus Darmstadt und Dieburg, 16,8 Prozent aus Rüsselsheim, Offenbach und Seligenstadt, 17,6 Prozent aus Rheinhessen und 31,2 Prozent aus Mainz.

Auch in Punkto Gleichberechtigung zeigt die Jugend wie es gehen kann, mehr als die Hälfte der Synodalen waren weiblich und setzten ein starkes Zeichen für mehr Gleichberechtigung in den Ämtern der katholischen Kirche.

In einer der Arbeitsphasen im Verlauf der Jugendsynode wurden die Teilnehmenden über Grundhaltungen und Einstellungen zu verschiedenen Fragen des Lebens befragt. So etwa die Frage nach den wichtigsten Grundwerten für ihr Leben. „An Gott glauben“ belegte bei dieser Frage den fünften Platz und zeigt, wie wichtig Glaube auch in der heutigen Zeit für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist. Die Frage nach der Zukunft und nach Sorgen und Ängsten vor dem was kommt, haben über zwei Drittel positiv beantwortet. Auch wenn die Zukunft oft unklar und voller Herausforderungen scheint bleibt der Mut, sich diesen Aufgaben zu stellen.

Neben der Beschäftigung mit diesen und weiteren Grundfragen stand der eigene Glaube im Mittelpunkt einer weiteren Phase der Jugendsynode. Es ging dabei um die Art, wie er gelebt werden kann, um Zweifel und Kritik, um die Begleitung im eigenen Leben, um die eigene Berufung und um die Rolle von Jesus in der heutigen Lebenswelt junger Menschen.

Höhepunkt der Jugendsynode war die Townhall, das zentrale Diskussionsforum der 180 jungen Menschen mit Bischof Peter Kohlgraf. Im Vorfeld dieses Treffens bereiteten sich die Synodalen in verschiedenen Themengruppen auf das Gespräch vor und formulierten ihre eignen Anliegen.

„Kirche ist Beziehung.
Sie braucht ein Gesicht vor Ort.“
Arbeitsgruppe: Wie fühle ich mich von Kirche begleitet?

„Redet mit uns Menschen.
Authentisch. Verständlich. Klar.
Und handelt danach!“

Arbeitsgruppe: Kirche verreckt an ihrer Sprache

„Unser Gottesdienst braucht Mut
zum Ausprobieren.“

Arbeitsgruppe: Gottesdienst, der (zu mir) passt

„Wir wünschen uns, dass sich die
Kirche der Vielfalt der Welt öffnet!“

Arbeitsgruppe: Kirche und Moral

„Wir brauchen Begleitung
im Glauben und auf dem Weg.“

Arbeitsgruppe: Wo sehe ich langfristig meinen Platz in Kirche?

Es braucht Orte, an denen
Gemeinschaft stattfinden kann
– nicht nur Räumlichkeiten.“

Arbeitsgruppe: Orte, an denen mein Glaube lebt

„Hört uns zu! Wir fordern Gehör und
Ernsthaftigkeit gegenüber unseren Ideen
und das Vertrauen und die Möglichkeit
diese umzusetzen!“

Arbeitsgruppe: Jugendpartizipation in Kirche

Die Zukunft der Kirche liegt der Jugend am Herzen

Trotz aller Unterschiede in Alter, Geschlecht, Engagement und Herkunft, die gemeinsame Arbeit und der intensive Austausch im Verlauf der ersten Mainzer Jugendsynode haben gezeigt, dass die Zukunft unserer Kirche der Jugend am Herzen liegt. Sie spürt, dass es Veränderungen braucht, hat neue Ideen und will diese umsetzen. Besonders in der kommenden Zeit des pastoralen Weges in unserem Bistum sind die Jugend und die, die sie begleiten, besonders gefragt um unsere Kirche modern, offen und nah an den Themen der heutigen Zeit auszurichten. Dabei helfen Formate wie die Jugendsynode, um der Jugend eine starke Stimme zu geben. II



Und jetzt? Methoden zum Thema Synode

Zwei Methoden „Rundgang“ und „Kirche 2030“

Text Benedikt Beer / Qualifizierung Ehrenamt & Andreas Baaden / Jugendseelsorger Bergstraße-Ost Illustrationen Simone Brandmüller / PR-Referentin

» Synode in Rom, Jugendsynode in Mainz, Jugendversammlungen in eurer Pfarrei ... und jetzt? Synode geht in vielen Formen, ob im Großen oder im Kleinen. Damit auch ihr eure eigene kleine Synode machen könnt, stellen wir euch zwei Methoden für eure Gruppenstunden oder Vorstandssitzungen vor. Diese und weitere Methoden, sowie alle Materialien und Entwürfe für Unterrichtseinheiten für Lehrer*innen, stehen euch auf der Internetseite www.mainzer-jugendsynode.de/materialien zum Download bereit. II

RUNDGANG - Einstiegs- und Diskussionsmethode zum Thema „Synode“

• ZIEL	Beschäftigung mit verschiedenen Aussagen und Zitaten zur Rolle von Jugend in Kirche. Diskussion und Meinungsbildung zu diesen Zitaten. Heranführung/Einstieg zur Bearbeitung des Themas „Synode“
• METHODE	Einzelarbeit und Plenum
• ALTER	ab 14 Jahren
• PERSONEN	Beliebig
• DAUER	15-45 Minuten (je nach Gruppengröße und Intensität)
• MATERIAL	Impulskarten (online: mainzer-jugendsynode.de/material) Klebeplunkte (rot, grün, gelb)
• ORT	Klassenzimmer oder Gruppenraum

» 1. AUSSTELLUNG

Im Klassenzimmer/Gruppenraum werden die verschiedenen Impulskarten verteilt. Die Karten können entweder an der Wand hängen oder auf Tischen ausgelegt werden. Optimal ist der Ausdruck auf das Format DIN A3.

» 2. RUNDGANG

Die Jugendlichen bewegen sich frei im Raum und schauen sich die Impulskarten an.

Variante 1: Die Ausstellung ist vorbereitet, bevor die Jugendlichen den Raum betreten. Die Leitung gibt anfangs keine Aufgabenstellung und schaut, wie die Gruppe reagiert. Nach einer gewissen Zeit können Arbeitsaufträge gestellt werden.

Variante 2: Die Gruppe bekommt den Arbeitsauftrag klar formuliert: „Bitte schaut euch die unterschiedlichen Motive an. Welches spricht euch am meisten an? Welcher Aussage stimmt ihr zu? Welche Aussage lehnt ihr ab? Tauscht euch bitte noch nicht über eure Meinungen aus.“

» 3. PUNKTEN

Die Jugendlichen erhalten drei Klebeplunkte pro Person, einen von jeder Farbe. Mit diesen Punkten sollen sie die einzelnen Bilder bewerten:

- Grün = dieser Aussage stimme ich zu!
- Gelb = Zu dieser Aussage habe ich eine Frage!
- Rot = dieser Aussage möchte ich widersprechen!

» 4. AUSTAUSCH

Nachdem alle ihre Punkte verteilt haben, trifft sich die Gruppe an einer Impulskarte und beginnt mit dem Austausch. Die Jugendlichen, die die betreffende Karte bepunktet haben, können etwas dazu sagen. Die Leitung sollte die Diskussion moderieren und darauf achten, dass alle zu Wort kommen. Je nach zeitlichem Rahmen sollte die Moderation den Übergang zur nächsten Impulskarte steuern. Eine Dokumentation der Diskussion kann sinnvoll sein, dazu eignen sich Moderationskarten. Die Karten können, mit Aussagen beschriftet, an den jeweiligen Impulskarten befestigt werden.

HINWEIS: Die Zitate auf den Impulskarten stammen aus drei verschiedenen Quellen. Es handelt sich um Zitate von Papst Franziskus, um Auszüge aus dem Abschlussdokument der Würzburger Synode und um Auszüge aus dem Abschlussdokument der Diözesansynode im Bistum Trier „herausgerufen - Schritte in die Zukunft wagen“.

KIRCHE 2030 - Unser Bild von Kirche in der Zukunft.

• ZIEL	Beschäftigung mit der eigenen Lebenswelt und den eigenen Wünschen und Bedürfnissen. Erarbeitung eines Wunschbildes von einer lebendigen und lebensweltgerechten Kirche.
• METHODE	Einzel- und Gruppenarbeit, Plenum
• ALTER	ab 14 Jahren
• PERSONEN	Beliebig
• DAUER	3 Einheiten á 30-45 Minute
• MATERIAL	Kopien der Arbeitsblätter Stadtplan der Gemeinde auf großem Format Klebeplunkte (grün und rot) Stifte, Scheren, Papier, Karton
• ORT	Klassenzimmer, Gruppenraum, Öffentlicher Raum

» 1. UNSER SOZIALRAUM

Einstieg: Was ist ein Sozialraum? Erklärung: „Ein Sozialraum ist kein Zimmer sondern der Raum in dem wir leben, dazu gehören Schule, Krankenhaus, Marktplatz, Jugendtreff und ... und eben auch die Pfarrei, die Kirche oder die Gruppenstunde.“ Wenn vorhanden kann ein Imagefilm der Stadt oder Gemeinde gezeigt werden.

Gruppenarbeit: Im Raum wird eine große Karte der Stadt oder Gemeinde aufgehängt, es geht in diesem Schritt nicht um die Pfarrei, es geht um die Stadt oder den Ort als Lebensraum der Gruppe.

Die Teilnehmenden erhalten Klebeplunkte um bestimmte Orte zu markieren:

- Grün = Orte an denen sich die Jugendlichen gerne aufhalten. Orte an denen sie Freunde treffen. Orte an denen sich das Leben abspielt. Orte an denen sie Hilfe erfahren.
- Rot = Orte, die die Jugendlichen meiden. Orte die ihnen nicht gefallen.

Die Orte werden besprochen, um Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede herauszustellen. Zusätzlich kann die Gruppe Orte und Möglichkeiten sammeln, die in der Gemeinde fehlen und stichwortartig aufschreiben. Bei großen Gruppen sollte dieser Arbeitsschritt in kleineren Gruppen von max. 10 Personen durchgeführt werden. Nach dem die Gruppen ihre Karte fertiggestellt haben, werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

Idee: Je nach Zeit und Gruppe kann dieser Schritt um eine Fotoaktion ergänzt werden. Dazu benötigt die Gruppe Smartphones mit Kamera oder Digitalkameras. Die Jugendlichen erkunden dabei ihren Sozialraum und machen Bilder von Orten die ihnen gefallen und von Orten die sie nicht mögen. Im Anschluss wird aus den Bildern eine Collage erstellt.

Material: Muster Arbeitsblatt 1, Stadtplan, Klebeplunkte, Papier, Stifte, ggf. Kameras

» 2. KIRCHE HEUTE

In dieser Einheit geht es um den Blick auf die Kirche wie sie gerade ist, was sie bietet und wie die Jugendlichen sie wahrnehmen. Dazu bekommen alle Teilnehmenden ein Arbeitsblatt mit Impulsfragen ausgeteilt (siehe Muster Arbeitsblatt 2), dieses Blatt sollten alle für sich in Einzelarbeit bearbeiten.

Anschließend besprechen die Jugendlichen ihre Ergebnisse in Kleingruppen und tauschen sich über ihre Wahrnehmungen aus. Im nächsten Schritt bekommen die Jugendlichen Zitate zur Rolle und Aufgabe von Kirche. Diese Zitate sollen sie in der Kleingruppe bearbeiten, dabei helfen Impulsfragen. Welche Haltung von Kirche steckt dahinter? Welchen Aspekt/welche Aufgabe von Kirche wird angesprochen? Teilt ihr diese Meinung? Wollt ihr widersprechen?

Abschließend kann sich die gesamte Gruppe im Plenum treffen und kurz über die Erkenntnisse sprechen.

Material: Muster Arbeitsblatt 2, Stifte

» 3. KIRCHE DER ZUKUNFT

Die Erkenntnisse aus den beiden ersten Einheiten sollen helfen, um eine gemeinsame Idee der Kirche der Zukunft zu entwickeln. Die Jugendlichen erhalten dazu ein Arbeitsblatt (Muster Arbeitsblatt 3). In einem ersten Schritt sollen sie noch einmal einen Blick auf die ersten beiden Einheiten werfen, um anschließend „urteilen“ zu können.

Was wünschen wir uns? Was wollen wir? Was wollen wir nicht mehr?
Nach diesem Schritt geht es darum, die Wünsche und Ideen konkreter zu planen. Was müssen wir dafür tun? Welche Ressourcen brauchen wir?

Idee: Möchte die Gruppe sich kreativ betätigen, kann sie ein Logo für die Pfarrei oder das Projekt der Zukunft entwickeln. Ein Logo kann viele wichtige Aspekte bündeln und so kreativ für eine Idee stehen.

Oder: Die Gruppe kann einen Kirchenraum malen, basteln oder gestalten, so wie sie sich einen guten Raum für die Gemeinde wünscht. Was ist der Gruppe wichtig? Was braucht die Kirche der Zukunft nicht mehr?

Material: Muster Arbeitsblatt 3, Stifte, ggf. Papier, Farben, Karton, Scheren, etc ...

HINWEIS: Die drei Einheiten können gut an einem Tag durchgeführt werden, dazu sollte aber genügend Zeit eingeplant werden. Sie eignen sich aber auch sehr gut für eine Folge von Gruppenstunden.



Kirche am Küchentisch Jugendbischof Stefan Oster (2. v. re.) im Gespräch mit dem BDKJ-Bundesvorsitzenden Thomas Andonie (re.)



Vorsynode Ein buntes Zusammentreffen über Ländergrenzen hinweg

Wie Papst Franziskus die Jugend fragte

Jugendsynode Mit der Jugendsynode hat der Vatikan den Fokus auf junge Menschen zwischen 16 und 29 Jahren gelegt. Der Versammlung im vergangenen Oktober in Rom ging bereits die Vorsynode im März voraus. Eine Rückschau von Simon Linder.

Text Simon Linder / Referent für Kirchenpolitik und Jugendpastoral beim BDKJ Fotos BDKJ-Bundesstelle

» Schon 2017 begann die Vorbereitung auf die Jugendsynode - in Rom und auch für uns. Es gab eine Online-Umfrage des Vatikans, für die wir mit 120.000 Postkarten in Postkartenständen von Bars und Cafés warben. Wir stellten Religionslehrer*innen Material zur Verfügung, mit dem das Thema (Jugend-)Synode im Unterricht behandelt werden konnte. Beim Katholikentag in Münster starteten wir eine zweite Postkartenaktion, bei der wir nach den Anliegen junger Menschen an die Synode fragten - die Postkarten übergaben wir Papst Franziskus. Wir veranstalteten ein Vernetzungstreffen mit jugendverbandlichen Akteur*innen aus Österreich, Südtirol und der Schweiz sowie Hearings mit dreien von der Deutschen Bischofskonferenz zur Jugendsynode delegierten Bischöfen: Jugendbischof Stefan Oster, Bischof Felix Genn und Weihbischof Johannes Wübbe.

Bei der Vorsynode in Rom im März brachte der BDKJ-Bundesvorsitzende Thomas Andonie als einer von zwei Delegierten der Deutschen Bischofskonferenz die Stimme junger Menschen aus Deutschland

ein. Vor Ort wurde deutlich: Zum Teil vertraten die jungen Menschen, die aus der ganzen Welt nach Rom gereist waren, sehr ähnliche Positionen, in anderen Fragen gingen ihre Einschätzungen deutlich auseinander. Während man sich beispielsweise darin einig war, dass gemeinsam für mehr Rechte für Frauen in Kirche und Gesellschaft gekämpft werden muss, wurden die Digitalisierung und deren Auswirkungen sehr unterschiedlich bewertet. Es wurde deutlich, warum es wichtig ist, Kirche als „Einheit in Vielfalt“ zu denken. Dass Papst Franziskus für eine „heil-same Dezentralisierung“ in der Kirche wirbt, wurde in den Gesprächen der jungen Menschen positiv bewertet.

Die Vorsynode war jedoch keine ausschließlich in Rom stattfindende Veranstaltung, sondern sie hatte für viele auch einen digitalen Zugang: So gab es Facebook-Gruppen, darunter eine deutschsprachige mit 1.800 Mitgliedern, in denen über die 15 Fragen diskutiert wurde, die auch vor Ort in Rom besprochen wurden. Auch hier ging es wieder um die großen

Fragen: den Sinn des Lebens, die Frage nach der eigenen Berufung und die der Rolle der Kirche inklusive nötiger Veränderungen. Viele machten deutlich, dass ihnen die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen wichtig ist. Bei der Frage, welche Initiativen von der Kirche zu stärken seien und wo junge Menschen Heimat in Kirche finden, wurden die Jugendverbände mit Abstand am häufigsten genannt.

Junge Menschen können für sich sprechen

Aus den Antworten der verschiedenen Kleingruppen vor Ort und digital entstand das Abschlussdokument der Vorsynode. Das Ergebnis zeigt: Junge Menschen können für sich selbst sprechen. Und ihre Forderungen sind deutlich, so zum Beispiel mit Abstand am eindrucklichsten: Frauen müssen in Kirche und Gesellschaft gleichberechtigt sein. Oder auch: Vielfalt ist Reichtum und verdient Wertschätzung.

Vom 3. bis 28. Oktober fand dann in Rom die „XV. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode“ mit dem

Thema „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“ statt. Zu den Beratungen war Thomas Andonie erneut eingeladen - nun als Auditor.

In Rom setzten wir unsere Aktivitäten zur Synode fort. Besonders anregend waren unsere Gespräche im Format „Kirche am Küchentisch“. Pater Clemens Blattert, der als Experte an der Synode teilnahm, schrieb nach seinem Besuch in der BDKJ-WG in seinem Blog auf Vatican News: „Der Tisch war mit leckeren Antipasti reich gedeckt und der Vorrat an Weißwein schien unerschöpflich. Wir saßen zu sechst um den Tisch, lernten uns kennen, erzählten von dem, was uns bewegt, lachten, gaben manchem Ärger Luft und schmiedeten Pläne für die Zukunft ... Es war richtig schön - eine Synode im Kleinen.“

An anderen Abenden hatten wir weitere interessante Gäste: Uns besuchten Jugendbischof Stefan Oster, Frère Alois, der Prior von Taizé, mit Frère Jasper und Schwester Nathalie Becquart, die ehemalige Leiterin der Arbeitsstelle für Jugendpastoral der Französischen Bischofskonferenz.

Eine andere spannende Veranstaltung war unser gemeinsames mit der Katholischen Jugend Österreich ausgerichtetes Zusammentreffen junger Menschen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz mit einigen Synodenvätern. In großer Offenheit wurden an diesem Nachmittag im Deutschen Pilgerbüro Themen diskutiert, die den jungen Menschen am Herz lagen.

Besonders gut arbeiteten wir im Oktober mit dem Internetportal der katholischen Kirche in Deutschland, katholisch.

de, zusammen: Wir wurden in Rom von einem Team besucht, das eine Reportage über unsere BDKJ-WG schrieb. Außerdem gab es einen Synodenblog, in dem wir regelmäßig über die Synode informierten, und in den Instagram-Stories von *katholisch.de* gab es immer abends von uns eine kurze Zusammenfassung des Synodentages. Darüber hinaus gab Thomas Andonie zahlreiche Interviews, um Einblicke in die Synode und unsere Perspektiven auf die diskutierten Themen zu geben.

Auf verschiedene Weisen brachten wir in Rom die Perspektiven junger Menschen aus Deutschland und dem ganzen deutschsprachigen Raum ein. Etwa mit den Statements von Thomas Andonie in der Synodenaula: Er wies dort auf einige wichtige Themen hin, zum Beispiel sexualisierte Gewalt in der Kirche. Er sagte: „Wenn die Kirche dieses Unrecht nicht entschlossen bekämpft und beendet, wird sie ihre Glaubwürdigkeit und das Vertrauen - besonders der jungen Menschen - nicht wiedererlangen. Dann ist alles umsonst, was wir hier besprechen.“ Auch zur Rolle der Frau in der Kirche nahm er Stellung: „Wir können nicht weiterhin fünfzig Prozent der Bevölkerung von der Leitung der Kirche ausschließen. Viele junge Frauen finden aufgrund dieser Ungerechtigkeit in der Kirche keine Heimat mehr.“ Er beschrieb zudem die Haltung junger Menschen zur Sexualmoral der Kirche: „Ein Großteil der jungen Menschen lehnt die Sexualmoral der Kirche, vor allem ihre Haltung zu gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und zu vorehelichem

Geschlechtsverkehr, ab. Sie verstehen sehr gut, was die Kirche von ihnen fordert, vertreten aber - als getaufte und gefirmte Christinnen und Christen - schlichtweg eine andere Auffassung. Dabei sind ihnen Werte wie Treue und Verantwortung für einander übrigens besonders wichtig.“ Und auch hauptberufliche Begleitung junger Menschen in der Kirche war ein wichtiges Thema: „Es bereitet uns große Sorge, dass in Deutschland immer weniger Menschen bereit sind, einen pastoralen Beruf zu ergreifen. Auch hier braucht es Veränderungen, um ein gutes personales Angebot für junge Menschen vorzuhalten!“ Über die Beiträge in der Synodenaula hinaus konnten die Anliegen junger Menschen auch über die Sprachgruppen eingebracht werden. Die deutschsprachige Sprachgruppe konnte gemeinsam einige wichtige Impulse setzen.

Dokument am Synodenende

Dreieinhalb Wochen wurde intensiv gearbeitet, damit am Ende der Synode ein Dokument stand, das dann mit einer großen Mehrheit verabschiedet werden konnte. Sogleich wurde es auch veröffentlicht - allerdings nur auf Italienisch. Die deutsche Version erschien kurz vor Weihnachten. Das Leitbild des Abschlussdokuments bildet die Geschichte der Jünger von Emmaus, das gleichzeitig den Rahmen für einen Dreischritt setzt: Zunächst geht Jesus mit den Jüngern, hört ihnen zu, stellt Fragen und gibt ihnen so die Möglichkeit, ihre Situation „wahrzunehmen“. Danach »

» leitet er sie an, das Erlebte zu „interpretieren“. Zum Abschluss müssen die Jünger dann ihre Entscheidung selbst „wählen“.

Es wurde zugehört, diskutiert, über Länder- und Kontinentgrenzen hinweg sprachen Bischöfe, Expert*innen und Auditor*innen miteinander in der Aula, in den Sprachgruppen und bei anderen Gelegenheiten. Papst Franziskus ging diesen „gemeinsamen Weg“ - das nämlich bedeutet „Synode“ wörtlich - konsequent mit. Er war in fast allen Sitzungen des Plenums dabei. Durch seine Anwesenheit und seine Aufmerksamkeit drückte er der Synode seine große Wertschätzung aus und zeigte, was es heutzutage heißt, Führungskraft zu sein: zuzuhören und sich vor Entscheidungen fundiert zu beraten.

„Wählen“ mussten die Synodenväter bei ihren Formulierungen. Sie scheuten sich nicht, dort, wo sie es nötig hielten, klare Worte zu fassen. Zunächst einmal erkannten sie an, „dass verschiedene Pfarrgruppen, Bewegungen und Jugendverbände eine effektive Begleitung und Ausbildung junger Menschen in ihrem Glaubensleben anbieten und durchführen“ (Nr. 16). Die Bischöfe zeigen eine breite Wahrnehmung der verschiedenen originär kirchlichen jugendpastoralen Felder. Dass Verbände, die es in unserer Form vor allem im deutschsprachigen Raum gibt, im Dokument explizit genannt werden, ist nur konsequent, denn es wird ebenfalls festgehalten: „Junge Menschen sind dazu fähig, andere junge Menschen zu leiten und ein wahres Apostolat unter ihren Freunden zu leben“ (Nr. 36). Jugend leitet Jugend - dieser jugendverbandliche Identitätsmarker hat es also ins Abschlussdokument der Synode geschafft.

Sprache ist gewöhnungsbedürftig

Klar: Die Sprache solcher vatikanischen Verlautbarungen ist gewöhnungsbedürftig. Es wird häufig deutlich, dass es sich um Kompromissformulierungen handelt. In Kernfragen lässt sich aber eine Einigkeit der Synodalen erkennen. So schreiben sie: „Die Einbindung in solche Kreise (gemeint sind: Jugendgruppen) ist nach Abschluss des Weges der christlichen Initiation von besonderer Bedeutung, da sie jungen Menschen den Boden für die Weiterentwicklung ihrer christlichen Berufung bieten. In diesem Umfeld sollte mehr für die Präsenz von Seelsorgern getan werden, damit eine angemessene Beglei-

tung gewährleistet ist“ (Nr. 96). Junge Menschen brauchen Begleiter*innen! Das hatte der BDKJ in seinem Beschluss „Kirche bewirbt sich: Neue Wege und Bedingungen für junge Menschen in pastoralen Berufen“ bereits bei seiner Hauptversammlung 2018 gefordert. Es wird im Abschlussdokument der Synode auch deutlich gemacht, wie sich die Begleiter*innen verhalten sollten: „Manchmal trifft die Bereitschaft junger Menschen auf eine gewisse autoritäre Haltung und Misstrauen bei Erwachsenen und Seelsorgern, die ihre Kreativität nicht ausreichend anerkennen und sich schwer tun, Verantwortung mit ihnen zu teilen“ (Nr. 54). Oder an anderer Stelle: „Begleitung darf sich nicht auf den Weg des spirituellen Wachstums und Praktiken aus dem christlichen Leben beschränken. Ebenso fruchtbringend ist auch die Begleitung auf dem Weg zu immer mehr Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft, zum Beispiel im beruflichen Bereich oder durch gesellschaftspolitisches Engagement“ (Nr. 94). Und weiter: „Politisch engagierte junge Menschen müssen unterstützt und ermutigt werden, sich für eine echte Veränderung ungerechter gesellschaftlicher Strukturen einzusetzen“ (Nr. 154). Keine Frage: Für die Jugendverbände bedeutet das spürbaren Rückenwind!

Besonders bemerkenswert ist eine weitere Äußerung der Synode: „Ein wichtiger Bereich ist [...] die Präsenz von Frauen in kirchlichen Gremien auf allen Ebenen sowie auch in Leitungspositionen und die Beteiligung von Frauen an kirchlichen Entscheidungsprozessen unter Einhaltung der Rolle des Priesteramts“ (Nr. 148). Es liegt nun an den zuständigen Stellen für Kirchenrecht, Vorschläge für die Umsetzung dieser Ideen der Synodalen zu machen. Die Synode hat es in ihrem Beschluss festgelegt, Papst Franziskus hat dieses veröffentlicht. Nun werden - zu Recht - Taten erwartet!

Bezüglich sexualisierter Gewalt fordert die Synode, dass man „zur Wurzel gehen“ (Nr. 30) solle. Und sie bekräftigt, dass sie sich entschlossen für die „Umsetzung rigoroser Präventionsmaßnahmen einsetzt, die verhindern, dass sich dies (gemeint ist: sexualisierte Gewalt) wiederholt“ (Nr. 29). Hier braucht es noch detailliertere Abmachungen der Bischöfe. Diese sollen dann beim Krisengipfel aller Vorsitzenden der Bischofskonferenzen bei den Beratungen zu sexualisierter Gewalt im Februar im Vatikan erfolgen.

Wertneutral anerkannt wird von den Synodalen, dass digitale Medien für junge Menschen eine wichtige Rolle spielen: „Für breite Schichten der Menschheit ist es normal, ständig in die digitale Welt abzutauchen. Hier geht es nicht mehr nur darum, Kommunikationsmittel zu ‚nutzen‘, sondern man lebt in einer durch und durch digitalisierten Kultur [...]. Die digitale Umwelt ist keine parallele oder rein virtuelle Welt, sondern sie ist Teil der täglichen Lebenswelt vieler Menschen, insbesondere der jüngeren Generation“ (Nr. 21).

Eine gute Zusammenfassung dessen, wie die Synodalen zu jungen Menschen stehen, halten sie in Nr. 64 des Dokuments fest: „Wir glauben, dass Gott auch heute durch junge Menschen [...] zu Kirche und Welt spricht. Mit ihnen können wir unsere Epoche prophetischer erfassen und die Zeichen der Zeit erkennen; daher sind junge Menschen einer jener ‚theologischen Orte‘, an denen uns der Herr manche seiner Erwartungen und Herausforderungen für die Gestaltung der Zukunft erkennen lässt“ (Nr. 64). Das Signal ist deutlich: Liebe Kirche, hört auf die jungen Menschen - auch wir Bischöfe müssen das tun! Das muss nun an den verschiedenen Orten auf verschiedene Weisen passieren.

Richtung ist vorgegeben

Die Weltbischofssynode hat eine Richtung vorgegeben, der Auftrag zu Interpretation und zum Wählen liegt nun in den Bischofskonferenzen, Diözesen, Dekanaten, Seelsorgeeinheiten und Gemeinden. Das ist nichts Neues: Subsidiarität - also das Prinzip, dass untergeordnete Einheiten alle Fragen klären, die sie zu klären imstande sind - gehört von Anfang an zur Kirche. Die Kirche ist eine Einheit - aber eben eine Einheit in der Vielfalt.

Das bedeutet dann allerdings auch: Die ständigen Verweise auf Rom müssen ein Ende haben. Die Grundlinien, die das Dokument vorgegeben hat, müssen zu mutigen Veränderungen in der Kirche führen - das können in Deutschland andere sein als auf den Philippinen, in Kenia andere als in Argentinien, sogar in München andere als in Mainz. Was auf einer Weltbischofssynode nur im Allgemeinen bleiben kann, muss jetzt dezentral konkret werden. Die Jugendsynode ist aber nicht das Ende einer Entwicklung, sondern ein Anfang. Jetzt geht die Arbeit vor Ort erst richtig los. ||

KOMMENTAR

Mit der Jugend im Gespräch

Perspektiven des Bischofs zur 1. Mainzer Jugendsynode

Text Peter Kohlgraf / Bischof von Mainz Foto Bistum Mainz



» Im November 2018 durfte ich auf der Mainzer Jugendsynode mit etwa 180 Jugendlichen und jungen Erwachsenen unseres Bistums ins Gespräch kommen. Bereits am Vormittag dieses Tages hatten sich die jungen Menschen in Gruppen zu unterschiedlichen Themenzusammengepfunden. Neben Themen der (Kirchen-)politik ging es auch um sehr persönliche Fragen des Glaubens und der eigenen Berufung. In einem weiteren Schritt wurde in verschiedenen Themengruppen das Gespräch mit mir vorbereitet. Unterschiedliche Fragestellungen kamen zur Sprache: Liturgie und Verkündigung, Jugendarbeit, die Sexualmoral der Kirche, der Eindruck einer Doppelmoral auch angesichts der Missbrauchsthematik, die Rolle der Frau in der Kirche und die Frage nach einer möglichen Geschlechtergerechtigkeit im Teilen von Verantwortung in der Kirche. Die Gruppen konnten ihre Fragen und Thesen vorstellen und zu den einzelnen Ergebnissen ergab sich ein lebendiges Gespräch.

Für mich war der Nachmittag eine wichtige Erfahrung. Wir stehen in der Diözese Mainz am Anfang unseres pastoralen Weges, für den ich auch eine „Option für die Jugend“ vorgeschlagen habe. Konkret meint dies, dass die Perspektive der jungen Menschen in der Kirche auf allen Ebenen, institutionell garantiert eingebunden werden muss. Ich war po-

sitiv überrascht, wie offen und engagiert unsere Jugendlichen ihre Fragen stellen. Ich erhoffe mir von den Jugendlichen eine Aufmerksamkeit dafür, wo wir in die Versuchung kommen, nur am Traditionellen festzuhalten, weil wir uns unbequemen Fragen nicht aussetzen wollen. Natürlich sind die Meinungen der Jugendlichen und des Bischofs nicht in allen Fragen deckungsgleich. Ich stehe als Bischof auch in der Verantwortung für die kirchliche Lehre. Dennoch macht es mich nachdenklich, dass unsere traditionellen Argumente viele (nicht nur junge) Menschen nicht mehr überzeugen. Dass etwa Frauen grundsätzlich vom Weihenamt ausgeschlossen sind, empfinden sie als Diskriminierung und Ungerechtigkeit und können diese Haltung der Kirche nicht als Ausdruck der Treue zum Willen Jesu akzeptieren. In dieser und in mancher anderen Frage sehe ich ein nicht unerhebliches theologisches Problem: Was bedeutet es, wenn entscheidende kirchliche Themen und Begründungen von einem erheblichen Teil des Gottesvolkes nicht mehr mitgetragen werden? Ich ringe als Bischof um Antworten und erfahre im Gespräch auch, dass bei manchen die Geduld erschöpft ist. Es ist auf jeden Fall nicht selbstverständlich, dass unsere jungen Menschen sich dem Gespräch stellen und auch mich als Bischof als ernstzunehmenden Gesprächspartner akzeptieren. Bei der Jugendsynode kamen die Themen zur Sprache, die unsere Debatten derzeit

insgesamt bestimmen. Wir können die Themen nicht einfach als „zeitgeistige“ Reizthemen abtun. Der Kern unserer Botschaft - die Liebe Gottes zu uns Menschen, die er uns in Jesus Christus schenkt und in der Kirche sakramental vergegenwärtigt - ist nicht losgelöst von der Lebenskultur und der Akzeptanz kirchlicher Praxis zu denken. Junge Menschen wollen eine glaubwürdige Kirche, die ihre Lebenswirklichkeit und ihre Sichtweisen ernst nimmt und nicht von vornherein als unkatholisch vom Tisch wischt. Wir müssen in unseren Gesprächsprozessen versuchen, einander in unserer Unterschiedlichkeit zu verstehen und zu respektieren und nach gangbaren Fortschritten zu suchen.

Ich war sehr froh, dass auf der Synode auch die Liturgie, das Gebet und die Verkündigung thematisiert wurden. Den Jugendlichen - so meine Wahrnehmung - geht es nicht oberflächlich um kosmetische Veränderungen. Sie wollen von uns, den Verantwortlichen, ein glaubwürdiges Zeugnis, eine Begleitung, eine ihnen gemäße Verkündigung, die nicht nur belehrt, sondern ihrer Frömmigkeit Ausdrucksmöglichkeiten einräumt. Im Letzten geht es darum, dass wir voneinander Jesus und sein Evangelium besser begreifen und leben lernen. Die Jugendsynode darf kein einmaliges Strohfeuer sein. Wir müssen Formate entwickeln, auf den unterschiedlichen Ebenen unseren Glauben zu leben, miteinander zu reden, zu beten und Gottesdienst zu feiern. ||

„Die Perspektive der jungen Menschen muss in der Kirche auf allen Ebenen eingebunden werden.“

Aber seht selbst ...



Die Mainzer Jugendsynode in einem Bild Mister Maikel hat mit seinem Graphic Recording alle Themen, Schlagworte und die besondere Atmosphäre stimmig in Szene gesetzt.



WJT Papst Franziskus begrüßt die internationalen Teilnehmer/innen



WJT Sozialaktion am Strand (li) und gemeinsamer feierlicher Tanz im Gottesdienst (re)

WELTJUGENDTAG 2019
Bistümer Limburg, Mainz
und Speyer gemeinsam
unterwegs

Gemeinsam grenzenlos

WJT 2019 Ein Rückblick auf den Weltjugendtag in Panama und die Tage der Begegnung in Costa Rica

Text Felicia Schuld & Aaron Torner / Religiöse Bildung Fotos Felicia Schuld, Aaron Torner, Carsten Leinhäuser

» Eine Reise um den halben Erdball, um zu beten, Weltkirche zu erleben und andere junge Menschen kennenzulernen: Eine solche Fahrt hat die Gruppe der Bistümer Limburg, Mainz und Speyer unternommen. Mit 56 Pilgerinnen und Pilgern waren sie auf dem Weltjugendtag in Panama. Dazu zählten auch „Tage der Begegnung“ in einer Gemeinde in Costa Rica und ein Ausklang am Meer. Insgesamt waren sie 17 Tage lang unterwegs.

„Die Tage der Begegnung fand ich total interessant. Es war eine ganz andere Kultur, die wir kennengelernt haben“, erzählt Sophie Utner aus Zornheim im Bistum Mainz. Während der „Tage der Begegnung“ lebten die jungen Erwachsenen in Gastfamilien in Chacarita in der Diözese Puntarenas, begegneten Jugendlichen aus Costa Rica und lernten sie so kennen. „Ich fand es megacool, dass die Leute so viel getanzt haben, dass sie den Gottesdienst tanzend gefeiert haben und ihn fröhlicher gestaltet haben.“ Zudem habe sie in Panama viele Leute aus verschiedenen Ländern getroffen und sei vor allem mit Menschen aus Lateinamerika ins Gespräch gekommen. Ein besonderes Highlight war für sie die offizielle Hymne des Welt-

jugendtags. „Die Stimmung, die immer beim Singen des Mottolieds aufkam, auch gerade ganz am Ende beim Abschlussgottesdienst, war einfach toll.“

Eine große Gemeinschaft

Aber auch der Glaube spielte für Sophie eine wichtige Rolle. In Deutschland werde sie häufig gefragt, warum sie glaube und in die Kirche gehe. „Beim Weltjugendtag war es so, dass du weißt, hey, hier sind Leute, die glauben das Gleiche wie ich. Eine große Gemeinschaft.“

Diese Gemeinschaft hat auch Julia Schwarzer aus Wiesbaden erlebt. „Wir sind in einer Kirche, die eben nicht an nationale Grenzen gebunden ist, sondern, die weltumfassend ist und an der alle teilhaben können. Das war etwas ganz besonderes, das zu sehen.“ Einerseits sei das bei den Großveranstaltungen beim Schwenken der Fahnen deutlich geworden, aber auch beim Verschenken und Austauschen von kleinen Geschenken, wie etwa Armbändern. „Da hat man wirklich gemerkt, dass die Welt gar nicht so groß ist und das war wirklich sehr schön. Da ist der Glaube auch einfach ein verbindendes

Element, auf das man gut aufbauen kann, denke ich“, erzählt Schwarzer.

Den wohl besten Blick auf das bunte Fahnenmeer bei den großen Veranstaltungen hatte Papst Franziskus - insbesondere bei der feierlichen Vigil und dem Abschlussgottesdienst mit etwa 700.000 Gläubigen zum Abschluss des Weltjugendtages. Er ermutigte die jungen Menschen, keine Angst vor dem Leben zu haben und es so zu nehmen, wie es kommt. Er verwies in der Ansprache auf Maria, deren „Ja“ (Lk 1,38) das Motto des Weltjugendtages war. Maria sei ohne es zu wollen oder danach zu streben, mit ihrem Ja zu Gott und ihrer Berufung zur Frau mit dem größten Einfluss aller Zeiten geworden. „Ja zu sagen zum Herrn bedeutet, den Mut zu haben, das Leben, wie es kommt, mit all seiner Zerbrechlichkeit und Begrenztheit und oft sogar mit all seinen Widersprüchen und Sinnlosigkeiten, mit der gleichen Liebe anzunehmen“, sagte der Papst.

Herzlichkeit in den Gastfamilien

Zu den Highlights zählte für die jungen Erwachsenen auch die Gastfreundschaft der Familien in Costa Rica und Panama.

„Also mir hat die Herzlichkeit der Gastfamilien gut gefallen. Sie haben uns alle herzlich aufgenommen, haben uns teilweise mit Geschenken überhäuft, gekocht, begleitet und dafür gesorgt, dass es uns an nichts fehlt“, erzählt Lea Bürmann aus Frankfurt. Auch die Möglichkeit ganz authentisch in den Gastfamilien und mit den jungen Menschen aus den Gemeinden deren Glauben und Leben kennenzulernen war sehr bereichernd und eindrücklich. Das Urteil von Martin Held aus Königernheim lautet: „Es war wie immer super.“ Für Held war es bisher der sechste Weltjugendtag. „Ein spezielles Highlight nennen, kann ich nicht. Für mich zählt das Gesamtpaket.“

Raum für Anregungen und Fragen im Glauben

Sowohl während der Tage der Begegnung als auch während der internationalen Tage in Panama gab es zahlreiche Gelegenheiten neben Land, Leuten und Kultur auch den Glauben in den Mittelpunkt zu rücken - in Gestalt von Gottesdiensten, Tänzen, Katechesen, Frage- und Gesprächsrunden sowie regelmäßigen Impulsen. Viele WJT-Pilger/innen zeigten sich beeindruckt von der Offenheit und der Möglichkeit - auch

gegenüber den Bischöfen in den Katechesen - persönliche wie auch kritische Fragen zu stellen. Martin Kunstmann aus Wiesbaden haben vor allem die Begegnungen mit den Menschen gefallen. „Wie aus dem Nichts gab es die interessantesten Gespräche. Aber auch die Gottesdienste waren besonders, es war eine richtige Feier“, sagte er. „Wir haben nicht nur fromm in der Kirchenbank gesessen, sondern beispielsweise auch getanzt.“

Auch Weihbischof Udo Bentz, der während der Tage in Panama immer wieder mit der Pilgergruppe zusammentraf, zeigte sich dankbar für die „vielen guten und intensiven Begegnungen“ wie auch die „spannende und lebendige Fragerunde“ im Anschluss an seine Katechese. In der ging es um die Berufung und das Entdecken der eigenen Charismen: „Jeder von uns ist ein Werkzeug im großen Heilsplan Gottes. Um entdecken zu können, auf welche Weise man Werkzeug sein kann, braucht es das Gebet und (!) den wachen Blick auf das Heute. Ihr, liebe jungen Christen, habt eure eigenen Wahrnehmungen, Ihr habt euren Blick auf die Welt. Ihr habt eine eigene Sensibilität für Ungerechtigkeit, Leid und für das ‚Heute‘. Ihr habt eine eigene Weise, euch zu engagieren. Bringt euch ein. Die Kirche braucht

auch euren Blick auf die Gegenwart, um ihre Sendung erfüllen zu können!“

Zu dritt unterwegs

Zum ersten Mal sind die drei Diözesen Limburg, Mainz und Speyer gemeinsam zu einem derartigen Großereignis gefahren. Diözesanjugendseelsorger Mathias Berger war an der Organisation der Fahrt beteiligt. „Ich glaube, es war auch für die Jugendlichen eine gute Erfahrung mit Teilnehmenden aus den Nachbardiözesen zu fahren. Wir liegen so dicht beieinander, diese drei Diözesen. Diese Fahrt zu dritt war mehr als die Summe der Teile.“

Den Abschluss der gemeinsamen Fahrt bildete ein dreitägiger Aufenthalt in Santa Clara am Meer, um die Eindrücke, Erlebnisse, Begegnungen und Erfahrungen zu reflektieren und zu sortieren, sowie sich auch von den Anstrengungen der Reise etwas zu erholen. Auch die Worte des Papstes aus dem Abschlussgottesdienst durften noch nachhallen: „Vergesst nicht, dass ihr nicht das Morgen seid, dass ihr nicht die ‚Zwischenzeit‘ seid, sondern das Jetzt Gottes. Ich bitte euch, das, was ihr in diesen Tagen erlebt habt, nicht abkühlen zu lassen!“

||

„Unaufdringlich bleiben, ohne unverbindlich zu werden“

Jubiläum 50 Jahre Jugendwerk Brebbia

Text Manfred Göbel

» Das Jugendwerk Brebbia wird 50, aber für den Tag der Geburtstagsfeier stehen mehrere Termine zur Verfügung: Am 8. August 1968 erwarb das Bistum Mainz das Gelände am Südostufer des Lago Maggiore unweit der Gemeinde Brebbia. Am 26. November 1968 wurde der Trägerverein „Jugendwerk Brebbia e.V.“ gegründet. Und am 12. Februar 1969 pachtete der Verein das Gelände vom Bistum Mainz und betrieb seitdem das Jugendbildungszentrum, anfangs als Zeltlager und seit 1973 in der heutigen Form als Bungalowdorf. Zahlreiche Schul-, Jugend-, Familien- und Seniorengruppen haben in den zurückliegenden Jahrzehnten Bildungs- und Freizeitwochen in Brebbia verbracht.

Anfänge in der Schulseelsorge

Die „Idee Brebbia“ ist jedoch älter als 50 Jahre. Ihr Ursprung liegt in der Einführung des Religionsunterrichts an den beruflichen Schulen in Hessen in den 1950er Jahren. Es waren insbesondere die Berufsschulpfarrer Hermann Schlachter in Frankfurt und Gerhard Kinsberger in Darmstadt, die als Schulseelsorger über den einstündigen Religionsunterricht hinaus unter anderem Fahrten und Zeltlager anboten. Pfr. Schlachter gründete dazu die „Faultierfarm“ in Kappl im Paznauntal in Tirol, die für Generationen von Frankfurter Berufsschülern in den Oster-, Sommer- und Weihnachtsferien zum Fahrtziel wurde. Die Faultierfarm besteht als Selbstversorgerhaus noch heute und wird vom Verein „Katholische offene Jugendarbeit Frankfurt e.V.“ getragen. Pfr. Kinsberger lud die Darmstädter Berufsschüler in den Sommerferien an wechselnden Orten zu Zeltlagern ein. Im Lauf der Jahre wurden in Südtirol, in Südfrankreich und an der Adriaküste während der gesamten Ferienzeit Zeltlager aufgebaut, an dem jährlich drei bis vier Schülergruppen teilnehmen konnten. Sein Nachfolger war

1963 Pfr. Klaus von Landenberg, der diese Aktivitäten fortführte und 1964 erstmals die Zelte in Brebbia am Ufer des Lago Maggiore aufschlug. Unterstützt wurde er von Pfr. Gottfried Eck (Berufsschule Groß-Gerau) und Pfr. Walter Benirschke (Berufsschule Friedberg) sowie zahlreichen Berufsschullehrern und weiteren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, darunter auch Eberhard Orłowski, der dann von 1968 bis 1978 Geschäftsführer des „Jugendwerk Brebbia e.V.“ war.

Wenige Jahre nach dem ersten Zeltlager am Lago Maggiore bot sich die Möglichkeit, das heutige Gelände des Jugendbildungszentrums zu kaufen. Die erfolgreiche Arbeit an den Berufsschulen und ein darauf aufbauendes Konzept zur Arbeit mit jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern überzeugte die Bistumsleitung, so dass das Bistum das Gelände kaufte und sodann an den zu diesem Zweck gegründeten Verein „Jugendwerk Brebbia e.V.“ verpachtete. Pfr. Eck wurde erster Vorsitzender des Trägervereins und führte ihn bis 1984. Seitdem leitet Pfr. Dietmar Wieland die Geschicke des Jugendwerks.

Was macht Brebbia aus?

Eingebettet in ein Gemeinschaftserlebnis in einer schönen Landschaft entfaltet sich das besondere Flair des Jugendwerks, in der es den Verantwortlichen im Jugendbildungszentrum auf unaufdringliche aber nie unverbindliche Art immer wieder gelingt, einen Brebbia-Aufenthalt auch zu einer Wieder- oder gar Neubegegnung mit Religion, Glaube und Kirche werden zu lassen. Tischgebet und Morgen- und Abendimpuls gehören ebenso zu einem Aufenthalt in Brebbia wie die Möglichkeit, über persönliche Fragen ins Gespräch zu kommen. Hierbei kommt es entscheidend auf die Personen vor Ort an, die mit ihrem Tun und ihrer Persönlichkeit die Atmosphäre wesentlich prägen. ||

In den zurückliegenden Jahrzehnten waren dies Regina Kaminski als Leiterin des Jugendbildungszentrums und das Ehepaar Gerd und Annette Herrnbauer, die für das leibliche Wohl der Gäste verantwortlich waren. Sie wurden Ende Oktober in den Ruhestand verabschiedet.

Neuausrichtung

Im 50. Jahr seines Bestehens steht nun ein Trägerwechsel an. „Brebbia“ wird in das Bischöfliche Jugendamt eingegliedert und somit auch deutlich als diözesane Einrichtung erkennbar.

Die zuständigen Gremien im Bischöflichen Ordinariat haben diesem Trägerwechsel zugestimmt und zugleich gewährleistet, dass das Jugendwerk auf zunächst fünf Jahre finanziell gesichert ist - eine Entscheidung, für die der Bistumsleitung angesichts der in den kommenden Jahren zu bewältigenden Aufgaben nicht genug gedankt werden kann. Dieser Entscheidung war ein zweijähriger Diskussionsprozess vorangegangen, und Weihbischof Dr. Betz konnte nun als Generalvikar beenden, was er als Dezernent für Jugendseelsorge begonnen und begleitet hat.

Mit der Zuordnung zum Bischöflichen Jugendamt rückt „Brebbia“ hoffentlich auch stärker in den Blick der Pfarreien und Verbände als Veranstaltungsort für Jugend-, Familien- und Seniorenfahrten. Dabei darf zugleich die ursprüngliche Zielgruppe nicht aus dem Blick geraten: An den beruflichen Schulen kann eine neue Generation von (Religions-)Lehrerinnen und Lehrern für „Brebbia“ begeistert werden.

Auch für den bisherigen Trägerverein steht eine Neuausrichtung an. Er wird künftig ein Förderverein sein und somit die Frage zu beantworten haben, wie er die Arbeit in Brebbia ideell, personell und auch finanziell fördern wird. ||



Königlicher Besuch Sternsingergruppen besuchen die Staatskanzleien in Hessen (li) und Rheinland-Pfalz (re)



Freude über königlichen Besuch

Sternsingeraktion Sternsinger brachten Segen zur Malu Dreyer und Volker Bouffier

Text Tobias Sattler / Religiöse Bildung Fotos Hess. Staatskanzlei Wiesbaden & Michelle Dreis / Partenheim

» „Wir gehören zusammen“ - unter diesem Motto zogen die Sternsinger in fast allen Gemeinden des Bistums Mainz los, sangen frohe Lieder, brachten den Segen in viele Häuser und sammelten Spenden für Kinder in Not. Auch die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer, und ihr hessischer Amtskollege, Volker Bouffier, erhielten Besuch der Könige.

Voller Freude begrüßte Malu Dreyer die fünf Sternsingergruppen aus Kaiserlautern-Erfenbach (Bistum Speyer), Herschbach (Bistum Limburg), Bad Neuenahr-Ahrweiler (Bistum Trier), Partenheim und St. Peter Mainz (Bistum Mainz). Gleich zu Beginn erhielt sie das offizielle Armband der Sternsingeraktion und wurde so gleich in das Motto eingebunden: „Wir gehören zusammen - in Peru und weltweit“, so stand es auch auf dem rot-weißen Band. Die rund 50 königlichen Hoheiten berichteten von Angeles, dem Mädchen auf dem Aktionsplakat, das im Rollstuhl sitzt, wie sie mit ihren Freundinnen und ihrer Mutter die Schule und den Alltag meistert. Dreyer zeigte sich beeindruckt und war gleichermaßen berührt, da sie ja selbst krankheitsbedingt oft auf den Rollstuhl angewiesen sei. „Es ist nicht selbstverständlich, dass ich mit dieser Einschränk-

ung Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz sein darf“, sagte sie weiter und bekräftigte das Anliegen der Sternsinger, sich für Inklusion und Abbau von Barrieren weiterhin einsetzen zu wollen.

Ministerpräsident Volker Bouffier hieß die Sternsinger aus Bad Emstal und Naumburg (Bistum Fulda), Frankfurt (Bistum Mainz) und Heuchelheim (Bistum Mainz) willkommen. Er zollte den Jungen und Mädchen großen Respekt und bezeichnete sie als „Zauberer“: „Weil ihr, wenn ihr die Leute in den Häusern besucht, ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubert“, so Bouffier. Die Sternsingeraktion habe langjährige Tradition und mit dem Sammelergebnis von insgesamt über einer Milliarde Euro über die letzten 60 Jahre habe man viel Gutes vor allem für die Kinder in aller Welt tun können, „denen es nicht so gut geht“. Er bedankte sich bei allen und sah mit Freude zu, wie der Segen „Christus mansionem benedicat - Christus segne dieses Haus“ mit dem Kürzel 20*C+M+B+19 über dem Eingang der Wiesbadener Staatskanzlei angebracht wurde. Zusammen mit deren Leiter, Staatsminister Axel Wintermeyer, war Bouffier anschließend noch lange Zeit mit den Sternsingern zusammen

zum Gespräch, zu belegten Brötchen und natürlich zu manchem Erinnerungsfoto. Musikalisch wurden die Sternsinger unterstützt von den Pueri Cantores aus Geisenheim. ||

Hintergrund Aktion Dreikönigssingen

300.000 engagierten Mädchen und Jungen, die bundesweit von Tür zu Tür gehen, stehen zwei starke Partner zur Seite: Das katholische Hilfswerk „Kindermissionswerk Die Sternsinger“ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Gemeinsam blicken beide Akteure auf eine erfolgreiche Geschichte zurück, denn seit ihrem Start im Jahr 1959 hat sich die Aktion zur weltweit größten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder entwickelt. Insgesamt haben die Sternsinger bisher über eine Milliarde Euro gesammelt. Weltweit konnten dadurch mehr als 73.000 Projekte und Hilfsprogramme für Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa gefördert werden. ||

INFORMATIONEN

www.sternsinger.de

„Wir wurden mit offenen Armen und Herzen empfangen“

25-jähriges FSJ Nachtreffen

Text & Foto Martin Jobst / Referat Freiwilligendienste



Ehemaligentreffen Offener und herzlicher Austausch in der KJZ Mainz

» Allein die Tatsache, dass sich nach 25 Jahren erstmals von einer FSJ Gruppe über 20 ehemalige Freiwillige trafen, war schon eine kleine Sensation. Gesine Otto, eine ehemalige FSJ-lerin hatte das Treffen organisiert und neue Adressen sowie auch so manchen veränderten Nachnamen ausfindig gemacht.

Das Schülercafé der KJZ Mainz trug mit seinem ansprechenden Ambiente mit dazu bei, dass sich die ehemaligen Freiwilligen sehr wohl gefühlt haben. Jede(r) hatte etwas Kulinarisches mitgebracht und so kam man schnell ins Gespräch über die unterschiedlichen Lebenswege und Lebensformen. Einige ehemalige FSJ-ler*innen haben bereits „große Kinder“ die auch schon wieder ein FSJ gemacht haben; bei anderen steht das in den nächsten Jahren noch an.

Auf einer Wand wurden „Späteindrücke“ zum FSJ festgehalten. Da stand beispielsweise:

• „Wir wurden mit offenen Armen und Herzen empfangen, bekamen Raum uns zu entwickeln, auszuprobieren und den Schutz dazu. Eine der intensivsten Zeiten meines Lebens. Danke!“

• „Das FSJ war ein wichtiger Schritt in meiner Entwicklung. Ich bin Euch Teamer*innen und Mit-FSJ-ler*innen sehr dankbar für diesen wertvollen Freiraum in meinem Leben und für alle Erfahrungen, die ich machen konnte.“

• „Eine intensive Zeit, die mich und mein Leben nachhaltig geprägt haben, nicht zuletzt die vielfältigen Impulse und Begegnungen durch die Biwos.“

• „Manche Dinge begleiten einen das ganze Leben. Das FSJ ist sinnstiftend.“

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. ||

Freiwilliges Soziales Jahr

Gut für mich, wertvoll für andere

» Der BDKJ Diözesanverband Mainz ist ein anerkannter FSJ Träger und hat interessante Einsatzstellen, die es Dir ermöglichen, „Erfahrungen fürs Leben“ zu sammeln.

Viele nutzen diese (Aus)zeit zwischen Schule und Ausbildung/Studium, um berufliche und persönliche Orientierung zu finden.

Du erwirbst soziale Kompetenzen, die sich gut in Deinem Lebenslauf machen.

Der nächste FSJ Start ist im April, am 01.04.2019 bzw. im Sommer (August/September) 2019

Umfangreiche Infos und auch den online Anmeldebogen findest Du auf unserer homepage:

www.freiwilligendienste-bdkj.de

Gerne beraten wir Dich auch telefonisch oder persönlich.

Viele Grüße
Martin Jobst
Referat Freiwilligendienste

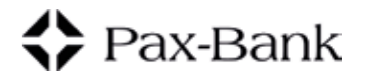
Verleihung des Stiftungspreises

Verleihung des Stiftungspreises ideenreich 2018 – „How to be digital!?“ der Stiftung JugendRaum

Text & Foto Daniela Schlosser / Stiftung JugendRaum



Preisverleihung Vertreter/innen der ersten drei Platzierungen freuten sich über die Anerkennung ihrer Arbeit



» Am 8. Dezember 2018 war es so weit, die Preisverleihung des Stiftungspreises ideenreich 2018 auf dem vorweihnachtlichen Adventsmarkt rund um das Jugendhaus Don Bosco (Mainz) begann, wie könnte es passender sein, mit dem Mainzer Poetry Slammer Sammy zum Thema „Digital“.

Pfarrer Mathias Berger (Mitglied des Kuratoriums der Stiftung JugendRaum), als Laudator für den 3. Preis berichtete von der Romwallfahrt der Ministrantinnen und Ministranten in diesem Jahr und unterstrich die Kreativität und den Einfallsreichtum des Zugradians St. Peter FM. Die Minis der Pfarrgemeinde St. Peter, Mainz, gestalteten ein witziges und abwechslungsreiches Programm für die Hin- und Rückfahrt nach Rom. Eigene Jingles, Werbeblöcke in eigener Sache und selbst eingesungene Lieder, verkürzten den Mitreisenden die Fahrt. „St. Peter FM, die mit der tiefsten Glocke“, unter dieser Marke sind die Radiobeiträge unter: www.facebook.com/St.PeterFM zu finden. Die Jury honorierte das nachahmenswerte Engagement mit dem Preisgeld in Höhe von 700 Euro.

Der Laudator Markus Zylka (Mitglied des Kuratoriums der Stiftung JugendRaum) setzte sich auch durchaus kritisch mit der digitalen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen auseinander und hob so das gut durchdachte Medienkonzept der Messdiener/innen Christkönig hervor. Für ihr Medienkonzept und ihre Instagram Seite: www.instagram.com/messdiener_ck/?hl=de, die ihre Spiritualität auf bemerkenswerte Weise in die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen einbindet, erhielten die Messdiener/innen Christkönig, Mörfelden-Walldorf, 800 Euro Preisgeld und somit den zweiten Platz des Stiftungspreises „ideenreich 2018“.

Mit großem Jubel nahmen die Gewinner des mit 1.000 Euro dotierten ersten Platzes die Auszeichnung entgegen. Claudia Esseln (Stiftungsbeauftragte der Pax Bank) würdigte das Engagement der KJG Mainz-Laubenheim, aus deren Sicht das Internet, die Digitalisierung und die Automatisierung ein gigantisches Potential bietet, analoge Prozesse zu vereinfachen und Menschen miteinander zu verbinden. Dieser Überzeugung lässt die Ortsgruppe Mainz-Laubenheim mit der Gründung eines Medienteams Taten folgen. Durch die Erstellung von Fotos und Videos unter der Einhaltung der Datenschutzverordnung, Spendenwerbung

via Homepage, interne Kommunikation mit Hilfe eines Pagersystems und Nutzung eines Warenwirtschaftssystems, tat sich diese Ortsgruppe hervor. Und nicht zuletzt die in Planung befindliche eigene App rundet das Konzept ab. „Das Preisgeld können wir für die Weiterentwicklung gut gebrauchen“, ließen die Sieger bei der Entgegennahme verlauten.

Die Moderatoren Johannes Witting und Christina Hach dankten allen die teilgenommen, aber in diesem Jahr leider nicht ausgezeichnet werden konnten: Netzwerk JE! „#jungunderwachsen“, KLJB Mainz „Film: Einheit in Vielfalt“, Katholische Jugend St. Johann Baptist Steinheim „Zeltlager Video“, KJG Kastell „Online Feedback Plattform“, KJG Bingen-Büdesheim „KjGoes Hollywood“, Messdiener/innen St. Peter Mainz „Reiseblog Romwallfahrt 2018“, Katholische Jugend St. Nikolaus Klein-Krotzenburg „Back tot he roots“, Kolpingfamilie Schlitz „Minecraft - Dein-Craft“, DPSG Mainz „Jamboree on the Internet“.

Mit großem Applaus endete die Preisverleihung mit einem thematisch passenden Beitrag der Poetry Slammerin Mirjam. ||

INFORMATIONEN

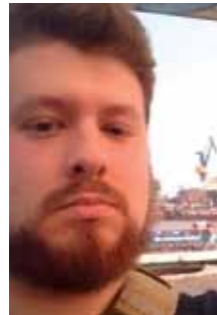
» Die Die Stiftung JugendRaum – die Kinder- und Jugendstiftung im Bistum Mainz, hat im Jahr 2017 gemeinsam mit der Pax Bank den Stiftungspreis „ideenreich“ ins Leben gerufen. Der mit insgesamt 2.500 Euro dotierte Preis hat jährlich wechselnde Themen und greift somit Inhalte auf, die unsere Aktive in der Kinder- und Jugendarbeit interessieren und bewegen.

» Der Stiftungspreis „ideenreich“, mit dem drei Projekte oder Aktionen öffentlich ausgezeichnet werden, ist folgendermaßen dotiert: 1. Preis 1.000 Euro, 2. Preis 800 Euro, 3. Preis 700 Euro. Das Preisgeld kann von den Preisträgerprojekten frei eingesetzt werden.

» Bewerben können sich Projektträger/innen und -initiator/innen aus Pfarreien und Verbänden.

» Im Jahr 2019 wird der Stiftungspreis „ideenreich“ der Stiftung JugendRaum zum Thema „Überzeugt!?“ ausgeschrieben. Die Ausschreibung „ideenreich 2019“ wird auf der Homepage www.stiftung-jugendraum.de veröffentlicht. Mitmachen lohnt sich!

Personalien



Martin Göbel
Hausleitung
Jugendwerk Brebbia

» „Liebe UWe-Leser*Innen, ich bin nicht neu im Jugendhaus, habe aber eine neue Stelle angetreten: Seit dem 01.02. bin ich nicht mehr im schönen Referat Freiwilligendienste als Kursgruppenleitung tätig, sondern die neue Hausleitung des Jugendwerks Brebbia am Lago Maggiore in Italien.

Für alle, die mich nicht kennen, noch ein paar Informationen zu meiner Person. Ich heiße **Martin Göbel** und bin 31 Jahre alt. Meine Heimat liegt in Groß-Zimmern (Dekanat Dieburg) und in der Jugendverbandsarbeit (KjG und natürlich auch im BDKJ). Beruflich habe ich viel mit Freiwilligendienstleistenden für die Bistümer Mainz, Limburg und Freiburg gearbeitet.

Auf die Aufgaben in und um Brebbia freue ich mich besonders, da ich den Ort schon mein Leben lang kenne und sehr schätze.

Hoffentlich bis bald in Brebbia! ||

KjG

KjGoes Hollywood

Filmschulung

Text & Foto Johannes Münch / KjG Mainz

» Wie macht man zielgerichtet Werbung für seinen Verband? Wie gestaltet man dazu ansprechende Flyer? Wie dreht man genau zu diesen Themen einen kurzen Film über die KjG? Genau dieser Aufgabe stellte sich eine Gruppe von KjG'ler*innen auf einer Tagesschulung in Kooperation mit medien.rlp - Institut für Medien und Pädagogik e.V. im Januar.

Am Ende der Schulung konnten die Teilnehmer*innen nicht nur jede Menge neues Wissen für ihre verbandseigene Werbung und Methoden für das Erstellen eines Kurzfilms durch Legetechnik mit nach Hause nehmen. Auch einen komplett fertigen Werbefilm, was KjG eigentlich ausmacht, war im Gepäck mit dabei.

Den fertigen Film findet ihr demnächst auf unserer Homepage und egal, ob ihr ihn für eure eigene KjG-Gruppenkinder nutzen möchtet oder auch einfach mal neugierig auf die KjG seid, anschauen lohnt sich!

Die Lust auf das Drehen von noch mehr eigenen Filmen ist damit auf jeden Fall geweckt und die ersten Skripte für die nächsten Filme liegen schon bereit. ||

KOLPINGJUGEND

Aktion Oskar hilft

Weil Menschen Hoffnung brauchen

Text Melanie Möller Fotos Kolpingjugend Fulda

» Oskar schenkt Hoffnung, neuen Mut und ermöglicht eine Perspektive auf eine bessere Zukunft. Die Erfolgsgeschichte begann bereits 1981. Eine kleine Gruppe von Engagierten legte den Grundstein für diese Aktion, als sie selbst bemalte Ostereier verkaufte und den Erlös spendete. Früher unter dem Namen Osteraktion bekannt, wird die Aktion Oskar hilft heute in zahlreichen Orten durchgeführt und von vielen Verbänden, Pfarr- und Jugendgruppen mitgetragen. So kommt insgesamt eine gigantische Summe zustande. Die Erlöse kommen jährlich wechselnden Projekten zugute. Dabei werden jeweils ein nationales und ein internationales Projekt unterstützt.

Die Spendenerlöse fließen immer in Sozialprojekte, sodass möglichst viele Menschen davon profitieren können. Wichtig ist dabei vor allem, dass immer eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Mittelpunkt aller finanziellen Zuwendungen steht. So schenken wir Hoffnung, neuen Mut und ermöglichen eine Perspektive auf eine bessere Zukunft.

Die Aktion Oskar hilft ist eine Aktion der Kolpingjugend Fulda, welche in diesem Jahr die Initiative Arbeit des Bistum Mainz als nationales Projekt unterstützen wird. Als internationales Projekt wird *adveniat* unterstützt.

Die Verlierer auf dem Arbeitsmarkt sind nach wie vor Jugendliche ohne Schulabschluss und Berufsausbildung. Das Gelbe Haus in Offenbach unterstützt diese Gruppe mit dem Projekt „Produktionsschule Holz“. Bei schulischen und sprachlichen Defiziten sowie mangelnden Grundkompetenzen soll hier geholfen werden. Im Gelben Haus lernen und arbeiten 15 Jugendliche und können innerhalb eines Jahres ihren Hauptschulabschluss nachholen. Sie haben an zwei Tagen Berufsschule und arbeiten an den anderen drei Tagen in der Holzwerkstatt. Die meisten können im Anschluss eine betriebliche Ausbildung beginnen.



Internationales Projekt Mit Kultur gegen den Krieg in Kolumbien

Das Jugendzentrum in Britalia/Bogota eröffnet Chancen, sich friedsam für ein besseres Kolumbien einzusetzen. Mehr als 50 Jahre Krieg haben Kolumbien in eine Spirale von Gewalt, Widerstand und Tod geführt, berichtet Schwester Maria Helena Céspedes Siabato.

Der Kampf gegen soziale Ungleichheit, Hauptursache für den Krieg, der zahllose Menschenleben forderte und unendlich viele Menschen zu Binnenflüchtlingen machte, ist ihr Ziel. In den Armenvierteln von Britalia/Bogota leitet sie ein Jugendzentrum mit Musik, Tanz und Theater, wo Pläne für ein friedliches Kolumbien entworfen werden. ||



Nationales Projekt Produktionsschule Holz im Gelben Haus in Offenbach



Legetrick Schritt für Schritt zum fertigen KjG-Werbefilm



STIFTUNGSPREIS 2019

» „Überzeugt!? Was macht ihr aus eurer Überzeugung?“ Wovon seid ihr überzeugt und wie tretet ihr für eure Überzeugung ein? Veranaltet ihr ein barrierefreies Zeltlager und tretet somit für Inklusion ein? Geht ihr auf die Straße und bietet dort Exerzitien an? Oder führt ihr Gespräche mit Politiker*innen um euch für die Mitbestimmung von Kinder und Jugendlichen einzusetzen? Dann bewirbt Euch beim Stiftungspreis „ideenreich 2019“ und zeigt allen, wovon ihr überzeugt seid.

» Ob Lobbyarbeit, Inklusion, soziale Gerechtigkeit, Teilhabe, Vielfalt, Toleranz, Nachhaltigkeit. Bietet ihr Räume und Zeiten, um euch mit der eigenen Überzeugung auseinanderzusetzen? Habt ihr euch aus Überzeugung mit einer bestimmten Thematik beschäftigt und Positionspapiere, Materialien oder Methoden erarbeitet? Dann bewirbt euch und „Überzeugt!“ uns. Wichtig ist, dass ihr hinter eurer Überzeugung steht und eure Ortsgruppe, Jugendgruppe, Messdiener*innengruppe aus Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 27 Jahren besteht.

» Die Stiftung JugendRaum – die Kinder- und Jugendstiftung hat 2017 gemeinsam mit der Pax Bank den Stiftungspreis „ideenreich“ ins Leben gerufen. Der mit insgesamt 2.500 Euro dotierte Preis, hat jährlich wechselnde Themen und greift somit Inhalte auf, die euch Aktiven in der Kinder- und Jugendarbeit interessieren und bewegen.

» Überzeugt uns! Eure Idee ist preisverdächtig! Bewerben könnt ihr euch bis 01. Oktober 2019 über das Bewerbungsformular auf unserer Homepage: www.stiftung-jugendraum.de Mit freundlicher Unterstützung von der PAX-Bank Mainz.

INFORMATIONEN

» Die Kolpingjugend stellt teilnehmenden Gruppen ein „Action-Kit“ zur Verfügung. Es beinhaltet Infoflyer mit Ideen zur Umsetzung, blanko Plakate, Aufkleber und Armbändchen.

» Zusätzlich gibt es ein Projekt-Voting für die beste Idee. Die kreativste Idee erhält letztendlich den Oskar Award.

» Auf Oskars Homepage www.aktion-oskar-hilft.de findest du weitere Infos zu aktuellen Projekten.

» Übrigens: Die Kolpingjugend Fulda freut sich auch über Projektvorschläge. Und mitmachen beim Projekt-Voting kannst du natürlich auch.

PSG

Feuer. Wasser. Erde. Luft.

Diözesanversammlung der Pfadfinderinnen

Text Tine Rettig / PSG Mainz Foto Judith Harhues / PSG Mainz



Diözesanversammlung der PSG Beste Stimmung auf dem Jakobsberg

» Das neue Jahr hat gerade erst begonnen und direkt stand ein erster wichtiger Termin im Kalender aller Pfadfinderinnen der Diözese Mainz: die Diözesanversammlung. So kamen zwanzig Frauen aus den Stämmen Lorsch und Schierstein im Kloster Jakobsberg zusammen, um gemeinsam einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu wagen, über Anträge abzustimmen und verschiedene Ämter zu wählen. Ebenfalls freuten sich die Mainzer Pfadfinderinnen über den Besuch von Aileen ten Venne (Bundesleitung), Constanze Coridaß und Daniela Hottenbacher (Vorstand BDKJ Mainz).

So standen zu Beginn der Versammlung erst einmal verschiedene Rückblicke des Diözesanvorstandes, der Diözesanleitung, der beiden Stämme, der Gremien auf Bundes- und BDKJ Mainz-Ebene sowie weitere Berichte zum aktuellen Jahresmotto „NATÜRLICH PSG - Pfadfinderinnen in IHREM Element“ im Vordergrund, die im Vorhinein mit Kommentaren der Leiterinnen versehen wurden.

Gewinnerinnen des Fotowettbewerbs

Im Studienteil beschäftigten sich die Pfadfinderinnen mit ihrem Jahresmotto und setzten sich spielerisch damit auseinander. Außerdem wurden die drei Gruppenstunden gekürt, die beim Fotowettbewerb im Rahmen des Jahresmottos das Podium durch ihre Kreativität erreicht hatten.

Es ist Zeit für Heldinnen!

Nach dem Abendessen erwartete alle Teilnehmerinnen ein kleiner Impuls zum Thema „Es ist Zeit für Heldinnen“. Wie beim Liedtext „Wahre Helden“ der Wise Guys zu hören: „Ihr seid die wahren Helden, auch wenn euch niemand applaudiert. Ihr seid die wahren Helden, weil ohne euch nichts funktioniert“, wurde das Engagement aller Leiterinnen in den Fokus gestellt, da sie mit ihrer

persönlichen Superkraft zum Gelingen der Gruppenstunden und Aktionen auf Stammes- und Diözesanebene beitragen.

„Schlagt Eure DL“

Beim bunten Abendprogramm erschienen alle Teilnehmerinnen in kreativen Kostümen passend zum Jahresmotto. Da ein kleines Duell zwischen den Leiterinnen und der Diözesanleitung geplant worden war, entschied sich Letztere dazu, als fünftes Element - die Magier - aufzutreten. So spielten bei verschiedenen Spielen das Wasser, verschiedene Insekten, Früchte und ein Feuer gegen fünf Einhörner. Ganz knapp konnten die Magier durch ihren vollen Körper- und Gesangsbeitrag bei den Spielen das Duell für sich entscheiden.

Niemand geht ohne ein Amt nach Hause

Am nächsten Tag standen Wahlen und Anträge auf der Tagesordnung. So wurde Tine Rettig in ihrem Amt als Diözesanvorsitzende einstimmig bestätigt und wird weiterhin mit Anne Bub den Vorstand bilden. In die Diözesanleitung wurden Nadine Wahlig, Celine Steyer und Wencke Dreiss gewählt. Ergänzt wird diese durch die beiden Schnuppermitgliedern Lena Rudolph und Luca Felde. Ebenfalls gab es noch Wahlen für den Wahlausschuss und für die Vertretung bei der Bundesversammlung. So ging am Ende keine anwesende Leiterin ohne ein zukünftiges Amt nach Hause, so dass viele engagierte Frauen sich um die Anliegen auf Diözesanebene kümmern werden. Bei den sich anschließenden Anträgen wurden neben einem Termin für die DV 2020 beschlossen, dass es einen Fortbildungstag zum Thema Methoden und einen Leiterinnenausflug geben soll. Außerdem gibt es ab sofort die Möglichkeit, alle Unterlagen digital zu erhalten und es wird eine Übersicht über die Strukturen der PSG Mainz und die verschiedenen Ämter erarbeitet. II

Termine



BDKJ

Diözesanversammlung
Jugendhaus Don Bosco, Mainz
14.06. – 16.06.2019



REFERAT RELIGIÖSE BILDUNG

Nightfever
Augustinerkirche, Mainz
15.06.2019, 18:00 Uhr

Begegnungstreffen der Firmbewerber/innen
Dom und andere Orte in der Mainzer Innenstadt
13.04.2019

REFERAT JUGEND UND SCHULE

Reflexionstage
Jugendhaus Don Bosco, Mainz
07. – 10.05.2019
Jugendhaus Maria Einsiedel, Gernsheim
04. – 07.06.2019 / 24. – 27.06.2019

Wir sind Klasse
Jugendhaus Don Bosco, Mainz
06. – 07.05.2019 / 27. – 28.05.2019

WELTfairÄNDERER
12. – 17.05.2019



REFERAT MINISTRANTENPASTORAL

Die Stürmer vom Dienst – 5. Diözesan-Mini-Fußballturnier
FC 1945 Ober-Rosbach, Rosbach vor der Höhe
22.06.2019, 09:00 – 18:00 Uhr

Save the date: ... Der Himmel und Erde erschaffen hat
Ministranten-Wallfahrt mit Bischof Dr. Peter Kohlgraf
Liebfrauenheide bei Klein-Krotzenburg
17.08.2019



JUNGE ERWACHSENE

SINNSUCHER für Junge Erwachsene
Katholische Jugendzentrale, Gießen
09.04.2019, 19:00 – 21:00 Uhr
04.06.2019, 19:00 – 21:00 Uhr

Kar- und Ostertage für Junge Erwachsene
„Echt jetzt?“
Kloster Jakobsberg
18.04. – 21.04.2019

Pfingst-Wochenende
„Mein Gott, du atmest“
07.06. – 10.06.2019



DPSG – DEUTSCHE PFADFINDERSCHAFT ST. GEORG

DPSG Modulausbildung 2a/b „Kulturbeutel“
Jugendhaus Don Bosco, Mainz
26.04. – 28.04.2019



KOLPINGJUGEND

Mitmach-Abend
Niddatal-Ilbenstadt Haus St. Gottfried
08.04.2019, 19:30Uhr

Diözesanversammlung
Neu-Isenburg
04.05.2019

Pfingstzeltlager
Pfadfinderzentrum Kurpfalz, Ramstein-Miesenbach
07.06. – 10.06.2019

Gruppenleiterkurs: Frühlingskurs
Modul 1: 05.04. – 07.04.2019, Jugendherberge Mainz
Modul 2: 10.05. – 12.05.2019, Naturfreundehaus Rüsselsheim



DJK-Sportverband

„Walking to Heaven“ - Ausbildung zum spirituellen Nordic Walking Instructor
Sportschule Schöneck in Karlsruhe-Durlach
26.06. – 28.06.2019

Lehrgang Karate
07.06. – 09.06.2019
Jugendhaus Don Bosco Mainz

Lehrgang Schwimmen
Jugendhaus Don Bosco Mainz
07.06. – 10.06.2019



J-GCL – JUGENDVERBÄNDE D. GEMEINSCHAFT CHRISTL. LEBENS

ÜBST (Überstufentreffen)
Jugendbildungsstätte Trechtlinghausen
26.04. – 28.04.2019

Taizé-Fahrt
Frankreich
30.05. – 02.06.2019



KJG – KATHOLISCHE JUNGE GEMEINDE

KjG KuPa (Kurspaket für Gruppenleiter*innen)
Mainz, Gernsheim, Ilbenstadt
22. – 27.04. / 23. – 28.04. 2019

Zeltlagersicherheit / Katastrophenschulung
04.05.2019

Renatured – ein Wochenende im Wald
17. – 19.05.2019
Zeltplatz Altlechtern

Filmabend mit und über Thomas Morus
Jugendhaus Don Bosco, Mainz
10.05.2019

JET Kanutour
08. – 10.06.2019



PSG – PFADFINDERINNENSCHAFT ST. GEORG

Leiterinnenfortbildung „Gruppenspiele“
Schüler*innencafé Kajo, Mainz
07.04.2019

Aktionstag zum Jahresmotto
Innenstadt Worms
04.05.2019

katholisch.

politisch.

aktiv.

„Nach der Mainzer Jugendsynode wollen wir weiterdenken, wie sich junge Menschen auf dem Pastoralen Weg vernetzen, Gehör finden, mitdenken und mitbestimmen können.“

(Mathias Berger / BDKJ-Diözesanpräses)

Impressum

Herausgeber

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend (BDKJ)
und Bischöfliches
Jugendamt (BJA) Mainz
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
fon 0 61 31 . 25 36 11
fax 0 61 31 . 25 36 65
bdkj-bja-oeffentlichkeitsarbeit
@bistum-mainz.de
www.bdkj-mainz.de

Redaktion

Simone Brandmüller (V.i.S.d.P.),
Benedikt Beer, Mathias Berger

Konzeption & Gestaltung

Simone Brandmüller

Satz & Layout

Simone Brandmüller

Titelbild

Simone Brandmüller

Korrektorat

Monika Krebs, Antonia Burkhard

Druck

ADIS GmbH, Heidesheim
Gedruckt auf 100% Altpapier
mit auf pflanzlichen Bindemitteln
basierenden Farben.

Auflage

1.500

Erscheinungsweise

vierteljährlich

Redaktionsschluss 02.2019

29.05.2019